

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint jeden Nachmittag, außer an Sonn- und Festtagen. Der Abonnementspreis beträgt bei Lieferung durch die Botenfreihaus monatlich 32 Mk., Einzelverkaufspreis 1,50 Mark. Redaktion: Johannisstraße 46. Fernruf 905.

Die Anzeigengebühr beträgt für die achtgepaltene Peltzelle oder deren Raum 7,50 Mk., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 6,50 Mark, Reklamen 36,00 Mark. Beilagengebühr 1000 Stk., 150 Mk. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46. Fernruf: 926.



TAGESZEITUNG FÜR DAS ARBEITENDE VOLK

# Lübecker Volksbote

Nummer 193.

Sonntag, 19. August 1922.

29. Jahrgang.

## Weltfinanzkonferenz im Herbst?

London, 18. August.

Der Pariser Berichterstatter der „Times“ schreibt über die angestrebten Bemühungen, die unternommen werden, um die Reparationskommission instand zu setzen, einen Weg aus dem Reparationsdilemma zu finden. Man sei ernstlich auf der Suche nach einem Kompromiß. Die Lage scheint keineswegs so hoffnungslos, wie noch vor 24 Stunden. An einer etwaigen neuen Konferenz dürften auch die beiden Länder teilnehmen, die an diesen Nachkriegskonferenzen bisher noch nicht beteiligt waren: Deutschland und Amerika. Deutschland, das ohne seine Schuld von den Konferenzen ausgeschlossen worden sei, müßte an einer etwaigen Konferenz im Herbst gleichberechtigt mit den anderen Nationen teilnehmen, denn Deutschland sei sicherlich eine interessierte Partei bei einem wirklichen Versuch, eine umfassende Lösung zu finden. Man hoffe, daß die Vereinigten Staaten es nicht ablehnen würden, auf einer Konferenz vertreten zu sein, wo die Finanzen der Welt ernstlich erörtert würden. Ohne Deutschland und die Vereinigten Staaten müßte der Plan einer Zusammenkunft im Herbst fallen gelassen werden.

In einem Leitartikel schreiben die „Times“: Man könnte die Haltung Deutschlands nicht beurteilen, wie man wolle. Der Sturz der Mark sei symptomatisch für einen Prozeß, der nicht fortbauern dürfe. Die Tatsache allein, daß die Reparationskommission nach einem Kompromiß und nach Gründen für eine Verschlebung des ganzen Problems sucht, sei ein hoffnungsvolles Zeichen. Das bedeute vor allem einmal, daß Frankreich fest entschlossen sei, nicht selbständig vorzugehen.

### Günstige Beurteilung einer neuen Konferenz.

Aus London wird gemeldet: Hiesige leitende Kreise stehen dem Plan einer umfassenden Konferenz im November im Sinne eines heutigen Artikels im Daily Chronicle durchaus sympathisch gegenüber. Bedingung bleibt für sie aber, daß Frankreich inzwischen jede drastische Sonderaktion vermeidet, die die ganze Situation sofort radikal ändern würde.

### Die Verhandlungen der Reparationskommission.

Paris, 17. August.

Die Bevollmächtigten der Reparationskommission hielten heute nachmittag eine halbamtliche Zusammenkunft ab, um die Prüfung der auf den deutschen Moratoriumsantrag zu erzielenden Antwort zu beginnen. Ohne dem Problem auf den Grund zu gehen, faßten sie verschiedene grundsätzliche Entscheidungen, allerdings nur bedingungsweise. Die Bevollmächtigten bemühen sich sehr lebhaft und alle mit dem gleichen guten Willen, eine gemeinsame Lösung zu finden, die die Zustimmung der alliierten Regierungen finden könnte. Zu diesem Zweck bemühen sie sich, im geheimen zu arbeiten und bewahren strengste Zurückhaltung. Man darf nicht damit rechnen, daß die endgültige Entscheidung vor Mitte nächster Woche getroffen wird.

### Besprechung der Reparationsfrage.

SPD. Das englische Mitglied der Reparationskommission Bradbury und das französische Mitglied des Garantiekomitees Mauciere werden sich am Sonntag im Auftrage des Wiedergutmachungsausschusses nach Berlin begeben, um mit der Reichsregierung die schwierige Frage der Reparationen zu besprechen. Anlaß zu diesem Entschluß geben die unüberwindlich scheinenden Schwierigkeiten, die einer übereinstimmenden Lösung der Reparationsfrage im Ententelager gegenüberstehen. Ferner sprach in maßgebenden Kreisen englischer und französischer Finanzpolitiker das Bewußtsein mit, daß selbst eine übereinstimmende Entscheidung der Alliierten über das deutsche Stundungsgesuch nutzlos ist, wenn die an sie geknüpften Garantien, statt einer Atempause, Deutschland einen weiteren Niedergang seiner Wirtschaft bringen würde. Man will deshalb durch gegenseitige Aussprache, unter der Voraussetzung der Gewährung eines Moratoriums, versuchen, von Deutschland freiwillige Garantien für die Stundung zu erhalten.

Die Reichsregierung wird, wie wir hören, mit dem besten Willen zur schnellen Verständigung an die Verhandlungen herangehen; sie wird abermals den Beweis bringen, wie minderwertig die Parole vom „schlechten Willen Deutschlands“ ist und den Vertretern der Ententemächte zeigen.

daß Deutschlands Zahlungsunfähigkeit ihren Grund in der wirtschaftlichen Notlage unseres Landes hat und Methoden, wie sie von französischer Seite angestrebt werden, diese Notlage zu ungünstigen der Alliierten nur verschärfen müssen.

### Die Antwort über die Ausgleichszahlungen.

Berlin, 19. August.

Die britische Regierung teilt dem deutschen Botschafter in London folgende gemeinsame Antwort der Alliierten auf das deutsche Gesuch um Stundung der Ausgleichszahlungen mit:

Hinsichtlich der Barzahlungen, die von Deutschland auf Grund der Abschnitte 3 und 4 der wirtschaftlichen Bestimmungen geschuldet werden, beabsichtigen die alliierten Regierungen, die Zahlung von zwei Millionen Pfund, die am 15. August geschuldet wurden, binnen vier Wochen von diesem Tage an zu fordern. Von diesem Tage an beabsichtigen sie, das Abkommen vom 10. Juni 1921 zu kündigen und Schritte zu tun, um einzeln mit der deutschen Regierung Abmachungen über die Regelung aller Salden zu treffen, die ihnen auf Grund der wirtschaftlichen Bestimmungen geschuldet werden. Diese Abmachungen sollen der Reparationskommission zur Einverständniserklärung unterbreitet werden.

### Optimistische Stimmen aus Paris.

Paris, 19. August.

In französischen offiziellen Kreisen verlautet, daß nach dem bisherigen Verlauf der Sitzungen der Reparationskommission die Aussichten auf eine Einigung in der Moratoriumsfrage verbreitert seien. Man rechnet bestimmt mit einem dreimonatlichem Moratorium, für das die Vorschläge Lloyd Georges in etwas veränderter Form maßgebend wären.

Dem Berl. Lokal-Anzeiger fällt auf, mit welcher Geschlossenheit die französische Presse von rechts bis links auf einmal verständigungsbereit ist, wie auf einen Wind hin. Gerade das muß ruhig machen.

### Verhandlungen in Berlin.

Wie wir erfahren, ist die deutsche Regierung amtlich davon verständigt worden, daß die Reparationskommission zwei Vertreter nach Berlin entsenden wird, um hier über die mit der Moratoriumsforderung zusammenhängenden Fragen zu verhandeln.

### Reparationskommissare in Berlin.

SPD. Berlin, 18. August.

Das englische Mitglied der Reparationskommission, Sir Bradbury, und das französische Mitglied des Garantiekomitees Mauciere, werden sich am Sonntag im Auftrage des Wiedergutmachungsausschusses nach Berlin begeben, um mit der Reichsregierung die schwierige Frage der Reparationen zu besprechen. Anlaß zu diesem Entschluß geben die unüberwindlich scheinenden Schwierigkeiten, die einer übereinstimmenden Lösung der Reparationsfrage im Ententelager gegenüberstehen. Ferner sprach in maßgebenden Kreisen englischer und französischer Finanzpolitiker das Bewußtsein mit, daß selbst eine übereinstimmende Entscheidung der Alliierten über das deutsche Stundungsgesuch nutzlos ist, wenn die an sie geknüpften Garantien, statt einer Atempause, Deutschland einen weiteren Niedergang seiner Wirtschaft bringen würde. Man will deshalb durch gegenseitige Aussprache, unter der Voraussetzung der Gewährung eines Moratoriums, versuchen, von Deutschland freiwillige Garantien für die Stundung zu erhalten.

Die Reichsregierung wird, wie wir hören, mit dem besten Willen zur schnellen Verständigung an die Verhandlungen herangehen. Sie wird abermals den Beweis erbringen, wie falsch die Parole vom „schlechten Willen Deutschlands“ ist und den Vertretern der Ententemächte zeigen, daß Deutschlands Zahlungsunfähigkeit ihren Grund einzig in der wirtschaftlichen Notlage unseres Landes hat.

### Die Ausgleichszahlungen.

Aus einer Mitteilung der britischen Regierung an den deutschen Botschafter in London ergibt sich, daß auf das Konto der Ausgleichszahlungen weitere Bezahlungen von der deutschen Regierung bis Mitte September nicht gefordert werden. Ueber die Zahlung der zwei Millionen Pfund, die bis 15. Oktober fällig sind, sollen neue Abmachungen mit der deutschen Regierung getroffen werden.

## Die Internationale in Prag.

Von Otto Weis.

Die Tagung der 2. Internationale am 12. und 13. August cr. in Prag war nicht so sehr durch die Bedeutung der ihr gestellten Aufgaben, als durch den Geist der Beschlüsse einer der wichtigsten. So paradox es auch klingen mag, der einzige negative Beschluß war zugleich auch der weitgehendste und bedeutendste.

Am 19. Juni ds. Js. beschloß die internationale Konferenz in London, daß die 2. Internationale keinen weiteren Anteil an Versuchen haben könne, mit der Moskauer Internationale zu internationalen Vereinbarungen zu gelangen. Zugleich beschloß sie die Einberufung eines Kongresses der Arbeiterorganisationen und Parteien, die sich zu den Grundsätzen der Demokratie und des Sozialismus bekennen, nach Hamburg für die Zeit vom 8. bis 13. Oktober 1922 und richtete die Einladung an die Wiener Arbeitsgemeinschaft, die Einberufung dieses Kongresses gemeinsam zu bewirken. Falls das abgelehnt werden sollte, würde die 2. Internationale den Kongreß selber einberufen.

Als nach der Ermordung Rathenaus auf Einladung der Gewerkschaftsinternationale die Vertreter von Amsterdam, London und Wien zum erstenmal zu gemeinsamen Beratungen in Amsterdam zusammentraten, wurde von deutscher Seite die Einberufung eines Weltkongresses der sozialistischen und Arbeiter-Organisationen, die sich zu den Grundsätzen von Amsterdam, London und Wien bekennen, durch die versammelten Exekutiven in Vorschlag gebracht. Hierbei war es Wien, das den Vorschlag machte, die eventuelle Einberufung dieses Kongresses nicht gemeinsam vorzunehmen, sondern der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale zu überlassen. Für diese erklärte der Vorsitzende Souhau, daß ihres Erachtens diese Frage ihre Erledigung auf der Konferenz finden solle, die den Bericht der Enquete-Kommission über die wirtschaftliche Lage Deutschlands entgegennehmen würde. Diese Kommission hat nunmehr in Brüssel am 7. ds. Mts. die Vereinbarung getroffen, daß eine erneute Konferenz der drei Exekutivkomitees im Oktober d. J. in Paris zusammentreten soll. Besondere Besprechungen zwischen den Vertretern von London und Wien führten zu der Vereinbarung, die Abhaltung sowohl des Hamburger Kongresses der 2. Internationale, wie der Konferenz der Arbeitsgemeinschaft in Karlsbad nochmals von den beiden Exekutiven erwägen zu lassen.

Im Hinblick auf die Einigungsverhandlungen zwischen den sozialdemokratischen Parteien in Deutschland und die für den Oktober in Paris vorgesehene Beratung der Frage eines allgemeinen Kongresses der Exekutiven von Amsterdam, London und Wien, kam die 2. Internationale in Prag zu dem einmütigen Beschluß, von der Einberufung des Hamburger Kongresses Abstand zu nehmen. Die Vorarbeiten für den internationalen Kongreß in den einzelnen Ländern sollen jedoch keine Unterbrechung erleiden und die schon erfolgten Delegationen für den Hamburger Kongreß zur allgemeinen Tagung ihre Gültigkeit behalten.

Dadurch ist der feste Wille zur internationalen Einigung zwischen der Londoner und Wiener Internationale durch die 2. Internationale ausgesprochen. Ja mehr! Die gemeinsame Vertagung von Hamburg und Karlsbad zeigt die internationale Einigung des sozialistischen Proletariats auf dem Marße. So ist der negative Beschluß auf Vertagung der Hamburger Konferenz in Wahrheit äußerst positiv. Er dient der Förderung des Wunsches nach Beendigung des internationalen Streits. Der Beschluß wurde gefaßt nach dem Bericht des deutschen Vertreters, daß angesichts der Entwicklung in Deutschland, der Auffassungen, die sowohl in den Massen, wie unter den Führern der deutschen sozialdemokratischen Partei, wie der unabhängigen Parteien herrschen, die organisatorische Einigung der deutschen Sozialdemokratie nur eine Frage von wenigen Monaten sein könne. Die Spaltung der deutschen Arbeiterchaft war nicht zum wenigsten die Ursache für die Bildung der Wiener Arbeitsgemeinschaft überhaupt. Mit der organisatorischen Wiedervereinigung der Sozialdemokraten und Unabhängigen, die begleitet wird von einem engen Zusammenarbeiten der französischen und belgischen Sozialdemokratie, die ihrerseits den beiden verschiedenen Internationalen angehören, sind die Voraussetzungen für die Vereinigung der Internationalen von London und Wien gegeben. Das umso mehr, als die Erfahrungen, die beide Internationalen mit ihren Versuchen gemacht haben, mit der Moskauer Internationalen zur gemeinsamen Aktionsfähigkeit zu gelangen, lehren, daß eine Einigung mit Moskau unmöglich ist. Das Experiment der Keimern-Kommission, der Prozeß gegen die Sozialrevolutionäre, die Fülle von Worthüchen gegen freiwillig gegebene Zusicherungen,

Der fortgesetzte verleumderische Kampf gegen die sozialistischen Parteien in allen Ländern, die dauernde Zertrümmerung der organisatorischen Einheit der Gewerkschaften zeigen dies zur Genüge. Die internationale Einheit, hergestellt zwischen London und Wien, wird den Moskauern Spott in den Ländern außerhalb Russlands bald zerflattern lassen.

Scharf Stellung nahm die Prager Konferenz zu den faschistisch-anarchistischen Treibereien der italienischen Reaktion. Sie bekämpft die Anarchie in jeglicher Gestalt von wo sie auch ausgeht wird. Sie macht den Kampf des italienischen Proletariats gegen den faschistischen Anarchismus zu dem der internationalen Arbeiterklasse. Sie weist darauf hin, daß nur durch die Demokratie die geistige Eroberung der Menschheit des italienischen Volkes und damit der politischen Macht für die Arbeiterklasse möglich ist. Der Faschismus in Italien zeigt, wie schon die Erfahrungen in Ungarn und Bayern bewiesen haben, daß den scheinbar kommunistischen Hochkonjunktur, Triumphe der Reaktion folgen, daß der Kommunismus allüberall lediglich als Schrittmacher der Reaktion auftritt.

In personeller Beziehung hat die Prager Konferenz einen Wechsel in der Person des Sekretärs vorgenommen. Ramon Macdonald, dessen hervorragende Verdienste für den Sozialismus und seine Sache in England wie international hier nicht geschildert zu werden brauchen, ist durch seine literarische Tätigkeit derart in Anspruch genommen, daß er nun, nachdem die Stellung der Internationale als gesichert betrachtet werden kann, glaubte das Exekutivkomitee um seine Entlassung bitten zu können. Er bleibt jedoch weiter Mitglied der Exekutive, wie er dies war, ehe er an Stelle Hunsmans Sekretär der 2. Internationale wurde. An seine Stelle tritt Tom Shaw, der langjährige internationale Sekretär der Textilarbeiter, ein Mann vor ganz hervorragenden Qualitäten, der nicht nur im englischen Unterhause eine geachtete Stellung als Führer der Arbeiterpartei einnimmt, sondern auch ein Mann mit kontinentalem Blick. Es ist vielleicht nicht uninteressant darauf hinzuweisen, daß Shaw als Textilarbeiter in der Werkstatt in der Lage war, sich durch Wörterbücher die vollständige Kenntnis der deutschen und französischen Sprache und Schrift anzueignen. Die 2. Internationale und die ihr angeschlossenen Sektionen sind überzeugt, in Tom Shaw einen Nachfolger Macdonalds erhalten zu haben, der die ihm übertragenen Aufgaben mit Umsicht, Energie und Gewissenhaftigkeit, getragen von heißer Liebe zur Sache des Proletariats, zu bewältigen imstande sein wird. Die Einigung der Internationale kann keinen besseren Anwalt finden als ihn.

## Die bayerische Notverordnung.

Die Reichsregierung zeigt ein bewundernswertes Maß von Geduld. Die bayerische Notverordnung sollte bereits gestern aufgehoben sein. Wenn sie heute noch existiert und das Reichskabinett trotzdem als Vertreter der bayerischen Regierung am Sonnabend den bayerischen Innenminister Schwayer und Justizminister Gürtler empfängt, so spricht hier vor allem die Rücksicht auf unsere schwierige innen- und außenpolitische Lage mit. Man will nach Möglichkeit neue Zwistigkeiten verhindern, ohne dabei an Zugeständnisse zu denken, die irgend eine Verringerung des Berliner Protokolls notwendig machen. Die bayerischen Wünsche gehen nach bisher vorliegenden Mitteilungen dahin, die Angelegenheit des Protokolls von der Reichsregierung gegebenen mündlichen Erklärungen über das Begnadigungsrecht, den Staatsgerichtshof und den föderalistischen Gedanken schriftlich formuliert zu erhalten. Dazu ist die Reichsregierung bereit!

Ob die jetzt abermals von der Reichsregierung zu gebenden Erklärungen die bayerischen Nationalisten zufriedenstellen werden, bleibt vorläufig dahingestellt. Kein Zweifel besteht mehr darüber, daß hinter der Propaganda der rechtsradikalen Kreise in Bayern andere Wünsche und Ziele verborgen sind, als man sie in der Öffentlichkeit zum Ausdruck bringt. Ein im Jahre 1918 von dem bayerischen Volksparteiler Dr. Georg Heim im „Bayerischen Kurier“ veröffentlichter Artikel vermag heute noch Anhaltspunkte für die rechtsradikalen bayerischen Bestrebungen zu geben. Heim nahm damals einen Artikel in den „Jansbruder Nachrichten“ zum Anlaß folgender Zeilen:

„Wir vom bayerischen Standpunkt aus müssen den engsten Zusammenschluß von Bayern, Kärnten, Tirol, Steiermark, Oberösterreich wünschen. Abgesehen von der Stammesgehörigkeit, dem gleichen Volkscharakter, dem gleichen Glauben, ist diese Gruppierung vom wirtschaftlichen Standpunkt aus für Bayern außerordentlich wertvoll. ... Nach der neuen Gestaltung des Wirtschaftslebens ist das der einzige Weg, der uns einen Ausweg für unauflösbare wirtschaftliche Schäden bringt. Und darum muß die bayerische Politik darauf eingeeilt werden, viele Länder möglichst rasch in enge Verbindung mit Bayern zu bringen. ... Wenn feststeht, daß die Allheiler niemals gegeben werden, daß das alte Deutschland durch Österreich vergrößert wird, dann hat Bayern nur die Wahl zwischen zwei Möglichkeiten. Entweder es bleibt im Gefolge des alten Reiches, dann muß es auf diese glänzende Perspektive verzichten, oder Bayern vollzieht und erstrebt diesen Anschluß. Keiner Anlaß nach kann nur das letztere in Betracht kommen. Aber die Bedenken, die hiergegen sprechen können, sind folgende: Das neue Wirtschaftsgesetz hat keinen Zugang zum Meer, kein genügendes Erz- und Kohlenvorkommen, dagegen gewaltige Verluste. Tirol hat noch eine Million Hektar, die nicht angebaut sind. Hierfür gäbe es aber eine Lösung, fast beiseite mit dem erweiterten alten deutschen Rheinland, Hannover, Mecklenburg bis zur Elbe und Süddeutschland mit Österreich.“

Ein anderer Stelle sagt Heim dann: „Es ist notwendig, daß wir uns abgrenzen von dem Einzelstaat und Süd- und Westdeutschland abheben. ... Bayern muß sich mit der Hoffnung späterer Wiedervereinigung unbedingte abtrennen und von dem wirtschaftlichen Zerbröckelungsprozess durch die eigenen Volksgenossen losreißen wie möglich verhindern.“

Das sind Worte, deren Klang gerade in den letzten Wochen innerhalb der bayerischen Presse immer zu finden ist. Hinter den scheinbar harmlosen Worten zwischen Bayern und dem Reich verbirgt sich sehr als der Wille zur Aufrechterhaltung der Hoheitsrechte der Länder.

## Die neuen Verhandlungen mit Bayern.

München, 18. August.

Äußerlich wird gemeldet: Die Nachricht, daß Graf Lerchenfeld es abgelehnt hat, sich neuerdings an den Verhandlungen in Berlin zu beteiligen, ist unrichtig. Die weiteren Verhandlungen mit der Reichsregierung werden zunächst durch die geschäftlichen

Reffortminister geführt. Eine unmittelbare Beteiligung des Ministerpräsidenten an diesen Beratungen kommt vorläufig ebensowenig in Betracht wie eine solche des Reichspräsidenten.

## Frankreichs Schulden.

Ergebnislose Verhandlungen mit Amerika.

Paris, 18. August.

Die Blätter melden aus Washington, daß der französische Unterhändler in der Frage der Kriegsschulden bei Amerika, Parmentier, am nächsten Mittwoch Neuyork verlassen wird. Es wird hinzugefügt, Parmentier habe gestern beim Schatzamt vorgesprochen und Schatzsekretär Mellon von seiner Abberufung in Kenntnis gesetzt. Er habe weiter sein Bedauern ausgedrückt, daß es seiner Mission nicht gelungen sei, irgend etwas bei den Verhandlungen über die Fundierung der französischen Schulden zu erreichen.

## Teilmobilisation in Ungarn.

Paris, 19. August.

Debats erklärt, daß die ungarische Regierung für die Dauer von 6 Monaten die drei letzten Klassen mobilisiert hat, um sie militärisch durchzubilden, damit die Ordnung im Innern aufrecht erhalten werden könne.

## Ehrhardt-Beute an der ungarischen Grenze verhaftet.

Prag, 17. August.

Die Slowenki Wogoch meldet, wurden an 11. Aug. von der Grenzgarde in Hibasmeti zwei verdächtige Leute bei ihrem Versuch, die Grenze ohne Reisebekanntnisse zu überschreiten, verhaftet. Auf der Kaiserauer Polizeidirektion gaben die Verhafteten, die 19 Jahre alten Leo Fischer und Bankbeamter Hans Schust an, daß sie Mitglieder der Organisation C. Ortsgruppe Hamburg, wären, und daß sie wegen ihrer Verfolgung durch die Hamburger Polizei nach Ungarn flüchten wollten. Schust gab zu, daß er von dem Anschlag auf Rathenau Kenntnis gehabt hätte. Beide werden bis zur Entscheidung des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten in Haft gehalten werden.

## Das Reichsamnestiegesetz.

Als letzte Instanz über die Anweisung des Reichsamnestiegesetzes steht das Gesetz einen Amnestieauschuß vor, der sich zusammensetzt aus folgenden Personen:

Vorsitzend: d. U. G. D. Großmann, Stellvert. Ruffner M. d. L.	Prof. Dr. Schilling
Heile	Dr. Fleischer
Dr. Moles	Dr. Reber M. d. L.
Frau Meude	Christiane M. d. L.
	Wunderlich M. d. L.

In den Richtlinien für den Reichsamnestieauschuß ist vorgesehen, daß auch solche Personen gehört werden können, die die Interessen der Angeklagten oder Verurteilten vertreten.

## Internationale Kongress des Postpersonals.

Der zweite Kongress des Internationalen Post-, Telegraphen- und Telephonpersonals begann Freitag nachmittag seine geschäftlichen Verhandlungen. Der Kongress ist außerordentlich stark vom Auslande besucht. Vertreter sind Deutschland, Argentinien, Belgien, Bulgarien, Dänemark, England, Finnland, Frankreich, Dänzig, Griechenland, Island, Italien, Jugoslawien, Lettland, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Deutsch-Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Saargebiet, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei, Vereinigte Staaten von Amerika. Nach Erledigung der üblichen Geschäftsdebatten wurde eine lebhaft ausgeführte über die Stellungnahme der französischen Regierung zur Einsetzung von Delegierten des französischen Postpersonals zu dem Kongress geführt. Sämtliche Diskussionsredner verurteilten die Haltung der französischen Regierung und stimmten folgenden Entschlüsse zu:

„Der zweite Internationale Kongress der P. T. T. versammelt in Berlin am 18. August 1922, bringt sein tiefstes Bedauern zum Ausdruck wegen der Verweigerung der nötigen Rasse für die Delegierten von Seiten der französischen Regierung und protestiert energig gegen diese Handlung von Gewalttätigkeit, unvereinbar mit der Freiheit, welche die Internationale P. T. T. für alle Arbeiter fordert.“

Der Kongress nimmt keine Verhandlungen am Sonnabend wieder auf. Zur Beratung stehen Referate über die Frage der Arbeitsbedingungen des Post-, Telegraphen- und des Telephonpersonals.

## Die Erhöhung der Beamtengehälter.

Am Freitag nachmittag 2 Uhr wurden, wie der Sozialdemokratische Parlamentarier meldet, die Beratungen über die Erhöhung der Beamtengehälter im Reichsfinanzministerium beendet. Das Ergebnis bringt eine Erhöhung des prozentualen Steuerzuschlages zum weiteren 120%. Dadurch erreicht der Steuerzuschlag zum Grundgehalt nach der Driszahltag für die ersten 1000 Mk. die Höhe von 360%, darüber hinaus 300%. Der Steuerzuschlag zum Kinderzuschlag erhöht sich ebenfalls um 120% auf 305%. Der Stimmzettel in Drischlässe A in Beisetzungsgruppe 3 erhält für August eine Zulage von rund 2650 Mk. Für den vergleichbaren Arbeiter bedeutet dies eine Stundenzulage von rund 12 Mk. Die von den Gewerkschaften geforderte Erhöhung des Kopfschlages wurde abgelehnt.

Zum Schluß der Verhandlungen gab die Verhandlungskommission der 6 Spitzenorganisationen zusammen mit dem Reichsbund der höheren Beamten eine trefflich formulierte Erklärung ab, in der das Angebot der Regierung als viel zu niedrig bezeichnet wird. Außerdem heißt es darin, daß die Organisationsgeplungen sind, unter dem Druck der Verhältnisse es zu tun, um ihre Mitglieder schnell in den Besitz von Beamten zu setzen. Aus diesem Grunde betrachten sie das Angebot der Regierung als vorläufige Regelung und behielten sich vor, in nächster Zeit darauf zurückzukommen. Die Vorbereitungen für die beabsichtigte Ausscheidung sind bereits im Gange. Das Reichskabinett hat der Erhöhung bereits seine Zustimmung gegeben. Sogar die die Zahlungsansprüche entgegen, dementsprechend wird ein Dienstvertrag mit der Ausscheidung der für August bewilligten Mehrbeträge begonnen werden.

Über die Erhöhung der Arbeiterlöhne wird noch verhandelt. Außerdem ist in Aussicht genommen eine weitere Beratung über einige andere von den Gewerkschaften aufgestellten Forderungen. Selbstverständlich muß die Auszahlung der den Arbeitern zu bewilligenden Mehrbeträge genau so beschleunigt durchgeführt werden wie für die Beamten.

## Die Pension des Prinzen.

Ein Kapitel von der kaiserlichen „Futtertruppe“.

Zu unserer Mitteilung über die Pensionsforderungen kaiserlicher Personen wird uns geschrieben:

Früher unter dem alten Kaiserreich, als noch die Offiziere, nicht wie jetzt die Behörden, über die Pensionsansprüche der Militärs zu entscheiden hatten, hat man Fälle, wie die Pensionsforderungen der Fürsten, wohlwollender behandelt. Der durch seine Adlon-Affäre bekannt gewordene Prinz Joachim Albrecht von Preußen, Sohn des verstorbenen Prinzen Albrecht von Preußen, besitzt nämlich schon seit vielen Jahren eine Militärpension nebst Kriegszulage. Gewiß ein seltener Fall, daß ein Hohenzollernprinz, der doch weniger des Militärdienstes als der Militärkürpers wegen Soldat spielte, vom alten Kaiserreich und jetzt von der Republik Militärpension annimmt.

Prinz Joachim Albrecht wurde, wie ja alle Hohenzollernprinzen, allerdings trotzdem er von Geburt an einen verkappten Teufel (Klumpfuß) hatte, mit 10 Jahren als Leutnant einem Garderegiment zugewiesen. Nach seiner Beförderung zum Major wurde er — angeblich wegen eines Liebesverhältnisses — in die damals gerade den Aufstieg in Südwestafrika niederkämpfende Schutztruppe versetzt. Einige Jahre darauf wurde er mit lebenslänglicher Pension und Kriegszulage (II) verabschiedet.

Nach dem Offizierspensionsgesetz hatte Anspruch auf eine lebenslängliche Pension und Kriegszulage derjenige Offizier, der infolge einer durch den Krieg erlittenen Dienstbeschädigung zur Fortsetzung des aktiven Militärdienstes dauernd dienstunfähig geworden war und deshalb aus diesem Dienst ausscheiden mußte. Zum Nachweis der Dienstunfähigkeit waren erforderlich die mit Gründen versehenen Erklärungen der zuständigen Vorgesetzten und das Gutachten der zuständigen Militärärzte darüber, daß sie nach pflichtmäßigem Ermessen den Offizier zur Fortsetzung des aktiven Militärdienstes für dauernd unfähig hielten. Endgültig hatte jedoch über die Fragen, ob eine Gesundheitsstörung als eine durch den Krieg herbeigeführte Dienstbeschädigung anzusehen war, sowie ob und in welchem Grade Dienstunfähigkeit vorlag, ein aus drei Offizieren gebildetes Kollegium zu entscheiden.

Hiernach hatte der Gesetzgeber also vorausgesehen, daß der zu pensionierende Offizier vorher, insbesondere bei seinem Diensteintritt, dienstfähig gewesen sein und den Dienst auch in vollem Umfange ausgeübt haben mußte. Beide Voraussetzungen trafen bei dem Prinzen Joachim Albrecht nicht zu. Er war infolge seines Klumpfußes von jeher schon dauernd unfähig für jeden Militärdienst und hätte daher weder in das Heer noch in die Schutztruppe eingestellt werden dürfen.

Es wäre von allgemeinem Interesse, wenn an der Hand der Akten und der Vorschriften einmal nachgeprüft würde, ob der reiche Prinz die ihm vor Jahren auf Lebenszeit zugesprochenen hohen Pensionsgebühren zu Recht bezieht oder nicht. Interessant wäre es auch, zu erfahren, ob der Prinz vor seiner Einstellung ins Heer und in die Schutztruppe nicht vorschriftsmäßig untersucht worden ist, welcher Art die erlittene „Kriegsdienstbeschädigung“ war, sowie ob er selbst die Pensionsgebühren beansprucht hat.

## Die Neuordnung der Strafgerichte.

L. R. Berlin, 18. August.

Der Entwurf des neuen Strafgesetzbuches wird noch innerhalb des laufenden Monats fertiggestellt werden. Bereits dem Reichsrat zugegangen ist der Entwurf eines Gesetzes zur Neuordnung der Strafgerichte. Danach werden mit Ausnahme der Reichsgerichtssachen in Zukunft in allen Strafsachen in erster Instanz und in der Berufungsinstanz Laien entscheiden oder mitentscheiden.

## Zum Verbot der Roten Fahne.

L. U. Berlin, 19. August.

Die verbotene Rote Fahne, Zentralorgan der kommunistischen Partei Deutschlands ist heute früh nicht erschienen; ersetzten ist die Rote Fahne für Brandenburg und die Lausitz. Die Berliner Kommunisten veranstalteten gestern acht Protestversammlungen gegen das Verbot ihres Parteiorgans, der Roten Fahne.

## Die Aktion gegen die Ehrhardt-Bank.

Ämtlich teilt die Abteilung Ia des Berliner Polizeipräsidenten mit: In der polizeilichen Ermittlungssache gegen die sogenannte Ehrhardt-Bank hatte die Berliner politische Polizei vor einigen Tagen die Münchener Polizeidirektion um Vornahme von Durchsuchungen und Zeugenvernehmungen ersucht. Diesem Ersuchen hat die Münchener Polizei umgehend entsprochen und das beschlagnahmte Material sowie die Vernehmungsprotokolle durch besonderen Kurier der Berliner Polizei zugeleitet.

## Verbot des „Miesbacher Anzeigers“.

Der „Miesbacher Anzeiger“ ist von der bayerischen Regierung auf Grund der Verordnung vom 24. Juli auf 10 Tage verboten worden, und zwar wegen des Abdrucks eines Aufrufs, der zu Kundgebungen wegen des angeblichen Umfalls der bayerischen Regierung in dem Konflikt mit dem Reich auffordert.

## Der Valutasturz.

Berlin, 19. August.

Der Lokal-Anzeiger schreibt: Der Dollar erreichte gestern am der Neuyorker Börse einen Kurs, der 1290 Papiermark entspricht; gegen 17 Uhr abends hatte in Berlin der Dollar einen Preisstand von 1300, d. h. den etwa Dreihundertfachen seines Friedenswertes, erreicht. Das englische Pfund wurde mit 6000 Mark und der holländische Gulden mit 600 Mark bezahlt. — Wenn man sich vergegenwärtigt, das zur Zeit der französischen Revolution die Assignaten zur Zeit ihres niedrigsten Preisstandes einen Wert von Abend-Devisenverkehrs hatte, so ist durch die Preise des gestrigen Abend-Devisenverkehrs die Tatsache geschaffen, daß die deutsche Valuta, verglichen mit den Assignaten der französischen Revolution, einen noch niedrigeren Preisstand hat.

# Um die Organisationsform

Von Friedrich Eßhorn.

Der Leipziger Gewerkschaftskongress beschloß, daß für große zusammenhängende Industrien einheitliche Industrieverbände anzuerkennen oder zu schaffen sind. Als solche Industrien führt der Beschluß beispielsweise Bergbau, Hütten- und Metallindustrie, Baugewerbe, graphisches Gewerbe, Transport- und Verkehrsgruppe, öffentliche Betriebe und Verwaltungen, Textilindustrie, Lederindustrie, Holzindustrie, Lebens- und Genussmittelindustrie und Land- und Forstwirtschaft samt Weinbau und Gärtnerei auf. Vorstand und Ausschuß des DGB sollen in kürzester Frist eine Vorlage ausarbeiten, die einen organischen Aufbau von Industrieverbänden vorstellt, und diese Vorlage den beteiligten Gewerkschaften zur weiteren Beratung überweisen. Dieser Beschluß war befürwortet von den Verbänden der Metallarbeiter, der Bauarbeiter, der Bergarbeiter, Textilarbeiter, Transportarbeiter, Gemeinde- und Staatsarbeiter, Schuhmacher, Buchbinder, Branerei- und Mühlenarbeiter, der Fleischer und der Dachdecker. Der mit 4854 125 vertretenen Stimmen gefaßte Beschluß hatte insgesamt 17 Verbände hinter sich und 27 mit 1 925 972 Stimmen gegen sich. Die Landarbeiter, für die diese Frage bis auf den Anschluß der Gärtner gelöst ist, enthielten sich der Abstimmung, während die Vertreter der übrigen drei Verbände teils für, teils gegen die Resolution Dismann stimmten.

Die Erörterung dieses Beschlusses in der Gewerkschafts- presse war zunächst durch die politischen Ereignisse, die die Ermordung Rathenaus im Gefolge hatte, behindert und ist erst neuerdings in Gang gekommen. Bezeichnenderweise sind es weniger oder doch nicht allein Berufsverbände, sondern Industrieverbände, wie Fabrikarbeiter- und Holzarbeiterverband, die sich mit dem Mehrheitsbeschluß des Gewerkschaftskongresses nicht befreunden können.

Immerhin scheint uns, als ob eine ruhige, sachliche Prüfung der Dinge auch in diesem Punkte nützlich sei als aufgeregte, mit mehr oder minder deutlichen Drohungen verbundene Gegenentscheidungen. Die verschiedenen Auffassungen über die beste Form der Organisation sind so alt wie die deutsche Gewerkschaftsbewegung. Während jedoch früher die Frage der Organisationsform vielfach von parteipolitischen Gesichtspunkten beeinflusst war, so insbesondere die Frage, ob lokale oder zentrale Organisation, ist das gegenwärtige Problem frei von jedem Richtungsstreit. Ist die Wiedervereinigung von SPD und USPD erst vollzogen, so bleibt überhaupt kein Richtungsstreit mehr in den Gewerkschaften, außer dem von der kommunistischen Partei vom Jaun gebrochenen: „Moskau oder Amsterdam?“

Der Berufsverband als die ursprünglich gegebene Form der Organisation konnte sich bisher nur erhalten, wo der Beruf sein Eigenleben bewahrte, nicht mehr entwicklungs- fähig war oder aber sich rein als Beruf weiter entwickelte. Überall dort, wo der Beruf zu seiner weiteren Entwicklung eine größere Anzahl ungelernter Arbeitskräfte aufnehmen mußte, wurde die enge Form der Berufsorganisation ge- sprengt und durch die Aufnahme der Hilfsarbeiter zur In- dustrieorganisation auf der ursprünglichen beruf- lichen Grundlage erweitert. — Die vom Frankfurter Gewerkschaftskongress gefaßte Resolution Busse erklärte es als un- zulässig, daß die Gewerkschaften solche Berufstätige als Mit- glieder aufnehmen, für deren Berufstätigkeit eine Berufs- organisation besteht. Dieser Beschluß kam bereits zu spät. Darüber kam es in Stuttgart zu einer regelrechten Organi- sationsformdebatte, die in eine Erklärung des Genossen Reichel ausklang, daß die Regelung der Grenzzeitigkeiten un- möglich sei, weil die Abgrenzung unmöglich sei. Man müsse sich auf den Standpunkt der Entwicklung stellen, wodurch ganz von selbst die besten Formen der Organisation heraus- gebildet würden. Auch Legien erklärte, daß wir uns bezüg- lich all dieser Fragen in einer Situation befinden, aus der wir einen einigermaßen annehmbaren Ausweg nicht finden können. Bei dieser Gelegenheit, wenn auch nicht im direkten Zusammenhang mit dieser Frage, prägte Legien den Satz, der bei der Bewältigung der neu aufgetauchten Schwierig-

keiten alle Beachtung verdient, trotzdem er nur eine Dingen- wahrheit ausspricht: „Der größte Feind der Arbeiterbewe- gung — ein noch viel größerer Feind als die reaktionären Ge- waltigen — ist es, wenn die Arbeiter sich unter sich streiten.“

Das Organisationsproblem wurde kompliziert durch eine mit dem Gemeinde- und Staatsarbeiterverbande neu angebahnte Form, der Betriebsorganisation. Im Laufe der Zeit kamen mehrere Organisationen dieser Form näher und damit auch in Grenzzeitigkeiten mit anderen Ver- bänden. Durch Mehrheitsbeschlüsse lassen sich solche Probleme nicht lösen. So hat denn der Leipziger Beschluß auch nur das Ziel festgestellt und verweist auf den Weg, der einzig möglich ist, den der gegenseitigen Verständigung. Die Entwicklung ist nicht abgeschlossen, sondern in ständigem Flusse. Auch hinsichtlich der notwendigen und notwendig- werden Formen der Organisation läßt sich die Entwick- lung auf die Dauer weder aufhalten, noch ohne starke Rück- schläge überspringen oder gewalttätig vorwärts drängen. Im Laufe der Zeit hat sich im Wettstreit einzelner Verbände um die Höhe der Mitgliederzahl und des Verbandsvermögens ein gewisser Verbandsegoismus herausgebildet, der bis zu einem starken Grade durchaus erträglich und berechtigt ist, zumal er von den besten Absichten getragen ist. Er darf jedoch nicht soweit gehen, sich der Entwicklung hindernd in den Weg zu stellen, noch gar dazu verleiten, auf Kosten der Nachbarorganisationen sich weiter zu verbreitern. Kann es doch letzten Endes nicht darauf ankommen, ob der eine Ver- band 100 000 Mitglieder mehr zählt als der andere, als viel- mehr darauf, wie groß der Prozentsatz der organisierten gegen- über der unorganisierten Arbeiterschaft ist. Neben alten stolzen Traditionen wie bei Buchdruckern und Zimmerern, spielen bei anderen reine Zweckmäßigkeitsfragen eine Rolle mit. Die mehr und mehr um sich greifende Nivellierung der Löhne der gelernten Arbeiter auf die Höhe der ungelerten spricht bei der Befürchtung der Mitglieder verschiedener Beru- fungsverbände vor dem Aufgehen in eine größere Einheit sehr viel mit. Es muß jedoch möglich sein, für die geschwächtesten und unentbehrlichsten Berufsgruppen auch im Tarifvertrage einer großen Industrieorganisation die aus besonderen Lei- stungen gerechtfertigten besonderen Lohnansprüche zu be- wahren. Wenn andererseits z. B. der Bergarbeiterver- band auch die in den Nebenberufen des Bergbaues beschäftig- ten Arbeiter in seiner Organisation vereinigen möchte, so kann seinem Verlangen eine gewisse Berechtigung wohl nicht abgesprochen werden. Anders steht die Sache schon, wenn in den Organisationsbereich eines Industrieverbandes zur Ab- ründung von Betriebsorganisationen große Lücken gerissen werden sollen.

Was jetzt schon zu einem engeren Zusammenschluß indu- strierwandter Organisationen praktisch geschehen kann, das ist eine größere Vereinheitlichung gewerkschaftlicher Einrich- tungen. In der keramischen Industrie scheiterte das Zu- sammengehen der drei Verbände seit Jahren wesentlich an der Beitragsfrage und den Unterstützungseinrichtungen. Heute hat sich durchweg der Grundsatz in der Beitragsfrage durchgesetzt, daß ein Stundenlohn als Wochenbeitrag gilt. Der nächste Schritt muß sein, für die einzelnen Beitragsstufen einheitliche Normsätze der Unterstützungszweige zu verein- baren, so daß sich in jeder Organisation die Streik-, Arbeitslosen-, Krankenunterstützung usw. gleichmäßig auf dem Stundenlohn, d. i. den Verbandsbeitrag, aufbau. Starre Beitrags- und Unterstützungssätze sind heute ebenso unmöglich als starre Lohnsätzen. Aus der Not der größeren Flüssigkeit läßt sich die Tugend größerer Einheitlichkeit machen, womit für die weitere Entwicklung sehr viel gewonnen ist, ohne daß dadurch das innere Verbandsleben der einzelnen Organi- sation irgendwie behindert wird. Wird diese Vorarbeit ge- leistet, dann wird für die Leitungen wie für die Mitglieder der einzelnen Verbände die notwendige Verständigung weit leichter werden. Und nur durch Anerkennung der Bedürfnisse nach festerem Zusammenschluß auf der einen, wie durch mög- lichste Rückzicht auf die Existenz der Nachbarorganisation auf der anderen Seite, durch großzügige Beurteilung der Sachlage, werden die freien Gewerkschaften wie über alle bisherigen, so auch über die gegenwärtigen großen Schwierig- keiten hinwegkommen.

## „Fürstliche“ Pensionsansprüche.

Das Pensionsamt wird, wie die „PPM.“ hören, unter der Leitung des Geheimrats von Jacobi gegenwärtig als Unterabtei- lung des Reichspensionsamts, das die Versorgung der ehe- maligen Offiziere regelt, haben sich auch drei frühere fürstliche Persönlichkeiten um eine Militärpension beworben. So hat der frühere Herzog Georg v. Meiningen eine Pension als Generalinspektor beantragt, mit der Begründung, daß er zwar früher aus dem Armeedienst ausgeschieden sei, ohne eine Pension zu beanspruchen; jetzt aber, wo ihn die Republik zu den Steuern heranziehe, wolle er auch eine Pension haben. Diesen Anspruch hat das Pensionsamt abgewiesen, die Spruchbehörde in erster Instanz anerkannt und in letzter Instanz verworfen. Die Begründung des endgültigen abweisenden Bescheides geht da- hin, daß Herzog Georg seinerzeit auf eigenen Wunsch aus dem Dienstverhältnis ausgeschieden sei, um jüngeren Leuten Raum zu geben. Von Dienstfähigkeit sei damals um so weniger die Rede gewesen, als er sich ausdrücklich vorbehalten hätte, im Ernstfalle wieder eine Inspektorstelle zu übernehmen. Ein Pensionsan- spruch könne aber nur bei Ausscheiden infolge Dienstunfähigkeit erhoben werden.

Sodann hat der frühere Prinz Oskar von Preußen Beschwerde darüber geführt, daß er kein Gehalt als Brigadefor- manneur für die letzten drei Monate des Jahres 1918 nicht erhalten hätte. Dieses Gehalt ist seither von der Heeresabteilungs- stelle in Kassel „Herrn Oskar von Hohenhausen, ehemaligen Prin- zen von Preußen“ angewiesen worden. Auf den weiteren An- spruch des Prinzen Oskar auf eine Pension, hat das Pensionsamt geantwortet, „Seine königliche Hoheit“ möge die Güte haben zu warten, bis die vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen dem Staate Preußen und der ehemals regierenden Familie er- ledigt sei.

Endlich hat der frühere Kronprinz von Bayern, Ruprecht, Anspruch auf eine Pension als Generaloberst erhoben. Auch über diesen Anspruch ist noch nicht entschieden.

## Postwirtschaft.

Eine kleine Statistik von einem Berliner Vorortpostamt zeigt das folgende Bild:

	Vor dem Kriege	Nach dem Kriege
Postdirektoren . . . . .	1	3
Rechnungsräte . . . . .	—	2
Oberpostinspektoren . . . . .	—	2
Postinspektoren . . . . .	1	3
Oberletztäre . . . . .	3 oder 4	5 bis 10

Diese Zahlen sprechen für sich, auch wenn man ein Mehr von Arbeit, durch ungeschulte untere Beamte verursacht, in An- rechnung stellt. Da sollte nichts zu sparen sein?

Dagegen vor dem Kriege: 10 Paketbesteller, jetzt 4 bis 5 bis 6, je nach Bedarf; 10 Geldbesteller, jetzt 8. Im übrigen Brief- bestellpersonal anscheinend unverändert oder um 3 bis 4 vermehrt. Sortierpersonal: auch bedeutend verringert.

## Wie groß Gottes Tierreich ist.

Die Sozialistische Korrespondenz schreibt: Der Oberpräsident von Pommern hat bekanntlich vor einiger Zeit die „Greifswalder Zeitung“ auf vier Wochen verboten; ein Verbot, das seither vom Minister auf 2 Wochen verkürzt worden ist. Der Oberpräsident hat nun ein Schreiben von einem Torshändler erhalten, er solle das Wiedererzählen der Zeitung sofort gestatten, denn er müsse inserieren, daß die Torpreise um 4 Mark heraufgesetzt seien; an- dernfalls sei er gezwungen, zu dem alten, durch das Steigen der Arbeiterlöhne überholten Preise weiter zu verkaufen und werde für den dadurch entstandenen Schaden den Oberpräsidenten gericht- lich belangen. Der gute Mann in Pommern hält das offenbar für ganz unzweifelhaft, daß das Staatsinteresse hinter sein tor- schändliches Interesse zurücktreten muß. Das Entschädigte an der gan- zen pommerschen Geschichte ist aber dies, daß der tüchtige Tor- schändler, ein ehemaliger Pfarrer, der Eigeniät und Dr. phil. Geje in Greifswald ist. Auch solche Gottesstreiter muß es offenbar in Pommern noch geben.

# Volkswirtschaft.

## Wiehmärkte.

D a m b u r g , 18. August.

### Schweinemarkt.

Von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schleswig- Holstein, Geschäftsstelle am Hamburger Schlachtwiehmatt, wird mitgeteilt:

Es wurde gekauft für 60 Rg. Lebendgewicht: Beste Fett- schweine über 250 Pfd. 10 300—10 600 Mk., mittlere Ware über 200 Pfd. 9800—10 200 Mk., gute leichte Ware von 180—220 Pfd. 9300—9700 Mk., geringere Ware 8000—9000 Mk., beste Sauen 9800—10 200 Mk., geringere Sauen 8000—9000 Mk. Marktaufahrt: 2795 Schweine. Das Geschäft verlief flott zu erhöhten Preisen.

## Devisen-Kurse.

Berlin, 19. August.

Amtliche Devisennotierung an der Berliner Börse.

	18. August.	17. August.
Amsterdam	100 fl.	4464.10
Brüssel (Antwerpen)	100 Frs.	4049.35
Kristiania	100 Kr.	7790.25
Kopenhagen	100 Kr.	11975.—
Stockholm	100 Kr.	18102.30
Helsingfors	100 Finn. Mk.	34810.30
Rom	100 Lire	22421.90
London	1 £	30362.—
New York	1 Doll.	2456.90
Paris	100 Frs.	2462.40
Zürich	100 Frs.	22192.25
Madrid	100 Pesetas	19850.15
Wien	100 K.	18227.15
Prag	100 K.	18279.60
Budapest	100 K.	1.35 1.45 1.45 71.91 68.95

## Schiffsverkehr im Lübecker Hafen.

Angelommen am 18. August: D. Sundor von Sagwis in 5 Tg., D. Otto Jppen 25 von Kiel in 12 Tg., D. Oronia von Rügen in 19 Tg., D. Ellen von Kolbing in 2 Tg., S. Harry von Göteborg in 4 Tg. 19. August. D. Jehmarn von Burgstaaten in 4 Tg.

Verantwortlich: Für Politik und Volkswirtschaft Dr. J. Leber; für Freistaat Lübeck und Penikeseon Hermann Bauer; für Partei und Gewerkschaften August Schulz; für Industrie Heinrich Steinberg. Verleger: Heinrich Steinberg. Druck von Friedrich Meyer & Co., sämtlich in Lübeck.

## Aus dem Ordnungsstaat Ungarn.

Bayern, vor allem aber Ungarn, schwebt unseren Reaktions- ären als Mutter eines Ordnungsstaates vor. Was der deutschen Arbeiterkraft bevorsteht, wenn die ungarischen Ordnungsver- hältnisse auch nach Deutschland verpflanzt würden, erhellt aus einer Notiz der „Wiener Arbeiterzeitung“ über die Behandlung der streikenden Bergarbeiter in Ungarn. Die „Wiener Arbeiter- zeitung“ schreibt:

In dem Kohlenbeken von Salgo-Tarjan sind achttausend Bergarbeiter in den Streik getreten. Die Kosten der Lebenshaltung steigen auch in diesem Agrarland, das einen Ueber- schuß an Lebensmitteln hat, rapid an. Die letzten vier Wochen brachten eine hundertprozentige Steigerung. Den Bergarbeitern von Salgo-Tarjan, wie den ungarischen Arbeitern überhaupt, steht kein Inzert zur Verfügung, mit dem sie sich gegen die ver- heerenden Wirkungen der Teuerung wenigstens zum Teil schützen können; sie verlangten also angesichts der hundertprozentigen Teuerung von der Betriebsleitung eine vierzigprozentige Steigerung der Löhne. Die Direktoren der Gesellschaft verhandeln aber nicht mit Arbeitern, sie liegen die Lohnforderungen unbeantwortet. In Salgo-Tarjan besteht die zwölftün- dige, für manche Belegschaften sogar die dreizehntündige Arbeitszeit. Die Kohlengräber schlugen den zehntündigen Arbeitstag vor. Auch hierauf erhielten sie keine Antwort, und nun traten sie in den Streik. Hunderte gingen über die schwe- slowakische Grenze, tausende in die Dörfer und nahmen dort land- wirtschaftliche Arbeit an. Ein Detachement Gendarmen und auch Erwachende Ungarn wurden nach Salgo-Tarjan entsendet und die besten eine förmliche Hejzag an und brachten die Berg- arbeiter gefesselt nach den Gruben zurück wo sie mit gestülpten Bajonetten an die Arbeitsstätte getrieben wurden. Die ganze Gemar- tung von Salgo-Tarjan ist mit einem Korde von Soldaten und Gendarmen zernert, kein Mensch darf hinein, keiner heraus. Dann ging man in dem abgesperrten Gebiet daran, die Bertramtsleute der Gewerkschaft und der Partei zu verhaften. Es wurden hun- dertfünfzig Vertrauensleute nach Balassagyarmat gebracht, wo man sie nach den Methoden, die in dem Prozeß Landan beleuchtet wurden, zur Reize bringen will. Sie werden blutig geschlagen und wenn einmal der Streik zu Ende gegangen sein wird, kom- men sie nach dem ungarischen Störten, in das Internierungslager

von Jala-Egyház, wo sie Jahre hindurch Zwangsarbeit leisten müssen, weil sie das Verbrechen begangen haben, einen zehntün- digen Arbeitstag und wenigstens vierzig Prozent Teuerungszulage bei einer doppelt so hohen Teuerung gefordert zu haben!

## Die Erhöhung der Ausfuhrabgabe.

Der Ausfuhrabgaben-Ausschuß des vorläufigen Reichswirt- schaftsrates hat sich am Donnerstag in einer sehr ausgebreiteten Sitzung mit der Frage der Erhöhung der Ausfuhrabgabe beschäf- tigt. Die Arbeitgeber sprachen sich grundsätzlich gegen eine Erhö- hung aus, während die Vertreter der Arbeitnehmer der Erhöhung zustimmten. Die übrigen Mitglieder des Ausschusses stimmten ver- schieden. In den späten Abendstunden wurde mit geringer Mehrheit ein Beschluß gefaßt, der eine Anpassung der Ausfuhrab- gabe an die Devisenlage fordert.

Die Mehrheit für diesen Antrag kam dadurch zustande, daß ein Vertreter des Handwerks mit den Arbeitnehmern für die Erhöhung der Ausfuhrabgaben stimmte. Das Reichswirtschafts- ministerium ist demnach ermächtigt, die bisherigen Abgabtarife heraufzusetzen.

Am Schluß der Sitzung wurde ein engerer Arbeitsausschuß eingesetzt, der sich mit weiteren wirtschaftspolitischen Maß- nahmen gegen die durch die Valutanot geschaffene Lage zu beschäftigen hat.

Es ist dringend zu wünschen, daß dieser Ausschuß diese Arbeit mit größter Beschleunigung fortsetzt und insbesondere den von den Gewerkschaften in Uebereinstimmung mit der Regierung vorgebrachten Wünschen zur Durchführung verhilft. Die rapide Teuerung, die die Produktionskraft des ganzen Volkes bedroht, läßt einen Aufschub dieser wichtigen Frage nicht zu. Gelingt es nicht, die Preisbewegung in mäßigeren Bahnen zu lenken, und der Geldentwertung im Auslande entgegenzuwirken, so bestehen die größten Besorgnisse für einen ruhigen Fortgang unserer Wirt- schaft. Störungen aber wären um so bedauerlicher, nachdem sich die Bergarbeiter ihrerseits zu einer erheblichen Produk- tionssteigerung durch Uebererschichten bereit erklärt und so ihren Teil zu einer Besserung der unzulänglichen Rohstoffversorgung der deutschen Industrie beigetragen haben.

**Beste Preise**  
für  
**Gold, Silber, Platin, Double**  
(Bruch und Gegenstände)  
**Brillanten**  
zahlr. (5808)  
Goldschmied  
**Carl Michaelson,**  
Mühlenstraße 3  
(am Klingenberg).

**Patent-Matratzen,**  
Anliege-Matratzen  
jed. Maß in Läng. Bett.  
Gehr. Heftl. Lübeck,  
Unterr. 111/112 (5790)

**Metallbetten.**  
Stahlmatt., Kinderbett.)  
dir. a. Briv. Kat. 48 U frei,  
(5792) Eisenmühlfabrik Suhl (Thür.)

**Fabren und Ganner**  
**Vereinsbedarfsartikel.**  
Kostenanschläge  
ohne Verpflichtung.  
**A. Krawehl,**  
Stettin 18. (5791)

**Zahn-Praxis**  
**W. Rylewsky**  
Breite Str. 7,  
Telephon 1253.

Laboratorium sämtlicher zahnärztlicher Arbeiten, Amalgamarbeiten, künstliche Zähne, Zahnreinigung, Zahnärztliche Röntgenstrahlen werden nach Möglichkeit an einem Tage fertiggestellt. (5816)

**Es bleibt dabei!**  
Für  
**Gold-, Silber-, Platin-, Double, Sachen und Bruch,**  
**Gebisse, Zähne, Bestecke, Gold-, silb., Uhren, Münzen**  
usw. erhalten Sie bei  
**Westföhring**  
Holstenstraße 32  
**den höchsten Preise!**

# Kaufstadt

## Spezial-Angebot in Solinger Stahlwaren

Im 3. Stock unseres Hauses, Fahrstuhlverbindung

- |                   |                    |                      |
|-------------------|--------------------|----------------------|
| Tischbestecke.... | Taschenmesser..... | Brauenmesser.....    |
| Desserbestecke    | Taschenschere...   | Schlachtmesser.....  |
| Tischmesser.....  | Damenschere.....   | Gemüsemesser.....    |
| Tischgabeln.....  | Sickschere.....    | Tranchier-Bestecke   |
| Dessermesser...   | Knopflochscheren   | Schinkenmesser.....  |
| Desserfgabeln.... | Manicurescheren..  | Cabarefgabeln.....   |
| Rasiermesser..... | Nageischeren.....  | Haarschneidemasch.   |
| Rasier-Apparate   | Hautscheren.....   | Brieföffner.....     |
| Rasierklängen.... | Nagelzangen.....   | Schreibfischbestecke |

Das Spezial-Stahlwarenfenster Breite Straße ist ein Wunder deutscher Dekorationskunst und deutschen Gewerbesinnes!

**Besichtigung der Abteilung ohne Kaufzwang!**

### Konsumverein für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.

Am Dienstag, dem 22. d. M. beginnt die schon angekündigte Verteilung von

## Zucker

zum Preise v. 18.- Mk. per Pfund und bitten wir daher nochmals dringend, die leider notwendige Kontrolle in den Abgabestellen nicht zu erschweren.

Gleichzeitig erinnern wir daran, daß mit dem 30. September d. J. unser Geschäftsjahr abschließt und wir Wert darauf legen, daß bis dahin die noch rückständigen Geschäftsanteile einbezahlt werden. — Der Geschäftsanteil beträgt Markt 800.— und bleibt Eigentum des Mitgliedes. (5827)

**Achtung! Die höchsten Tagespreise** erhält jeder, der seine Lampen, Metalle, Papier, Flaschen sowie Geschäftsbücher (zum Einsteampfen) gut und reell verkaufen will bei  
**H. Zölck, Eg. Lohberg 34. Tel. 8758.**  
Bei Werfen für Ausweis mitzubringen. Von Personen unter 21 Jahr. wird keine Karte angeben.

**Moislinger Baum.**  
Morgen, Sonnt. Anf. 4 U.  
**Bernhard. Songströmer**  
unter Mitw. d. beliebten  
Ermittlungsfängerin  
Gretel von Walden, des  
Sumoriten Herm. Waron  
sowie der Epigentängerin  
Jna Höge u. Oberh. Verl.  
Käser. Tanz. Musikkapelle.  
Ausgezeichnete Familienmusik.  
Frau Kapell. Rudolph-Jade  
für Vereinstätigkeiten  
halte meine Lokalitäten  
bestens empfohlen. (5838)

**Erster**  
**Sicherbuden.**  
Jeden Sonntag:  
**Familien-Kränzchen.**

**Deutscher Transportarbeiter-Verband.**  
Ortsverwaltung Lübeck.

**Gemeinschaftliche**  
**Mitglieder-Versammlung**  
am Montag, dem 21. August  
abends 7 1/2 Uhr  
im Gewerkschaftshaus.  
Tages-Ordnung:

1. Beitragserhöhung.
  2. Bericht vom Ortsausföhr.
  3. Stellungnahme zu den Anträgen zum Verbandstag.
- (5832) Die Ortsverwaltung.

**Konzert- u. Ballhaus „Flora“**  
Morgen Sonntag:  
**Großer Ball.**  
Anfang 5 Uhr. (5867)

**Weißer Engel.**  
Jeden Sonntag und Freitag: (5815)  
**Großer Ball.**

### Pelt-Spring-Fahrt-Turnier in Travemünde

am 19., 20. und 22. August.  
Alles Nähere aus den Plakaten ersichtlich. (5844)

**Adlermann**  
Anfang  
8.30 Uhr.  
Der  
glänzende  
August-Spielplan.

**Circus**  
**CORTY-ALTHOFF**  
Alleinig. Besitzer: **Dir. P. Althoff.**  
**Lübeck Burgfeld**  
Dente Sonnabend, den 19. Aug.,  
abends 7 1/2 Uhr:  
**20 Nummern 20**  
ohne Pausen! 20  
\*\*\*

**Eisenkönig**  
Musikalische Elefanten  
Riesen-Programm 3 1/2 Stund. ohne Pause  
Morgen Sonntag, 20. August:  
**2 gr. Vorstellungen 2**  
3 u. 7 1/2 Uhr. In beiden Vorstellungen  
gleiches Riesenprogramm.  
Kinder bis 12 Jahre nachmittags  
halbe Preise.  
Sonntag vorm. 10 1/2—12 1/2 Uhr:  
**Marshall-Besichtigung**  
70 edle Rappferde, kleinsten Pferde  
d. Welt, 40 cm hoch. Riesenelefanten.  
Die Riesenzeltanlagen und der  
große Wagenpark sind ebenfalls eine  
Sehenswürdigkeit. (5828)  
Nach der Vorstellung Straßen-  
bahn am Circus.

**Adlershorst.**  
Morgen Sonntag: (5797)  
**Großer Ball.**  
Einfahrt. Morgen Sonntag. Eintritt und  
Sonntag Tanz. Tanz frei. (5798)

**Sondirekt Starke Kaffeehaus**  
Königstr. 25. Teleph. 8960  
Täglich von 10 Uhr früh: **Frühes Gebä!**  
**Künstler-Konzert** ab 4 1/2 Uhr nachm. (5810)  
Lieferung, aus d. Hause f. schnellste Erledig.

**Gewerkschaftshaus**  
Sonnabend, 19. u. Sonntag,  
20. August, abends 8 Uhr:  
ZWEIMALIGES GESAMT-  
GASTSPIEL  
erster plattdeutscher Ham-  
burger Künstler mit den  
Originalschleglern des  
ERNST-DRUCKER-THEATERS  
Hamburg  
Der größte Schlegler  
des Ernst-Drucker-  
Theaters!!!  
In Hamburg über  
400 Aufführungen!!!  
Mit Orchester!  
Das  
**Nachtjackett-  
Viertel**  
Ein tolles Stück a. d.  
Hamb. Volksleben  
m. Gesang u. Tanz  
in 5 Bildern von  
Th. Franke; Musik von  
Rud. Hartmann.  
**Preise der Plätze**  
(ausschl. Steuer).  
Im Vorverkauf: Sperrsitz  
nom. M. 19.—, 1. Platz M. 16.—  
Galerie M. 10.—. An der  
Abendkasse M. 2.—  
Aufschlag, ab 7 Uhr.  
Vorverk.: Zigarren-  
geschäft Nlemeyer,  
Breite Str. 63, außer-  
dem am Sonnabend,  
d. 19. u. Sonntag, d.  
20. August v. 10 bis  
1 Uhr u. ab 8 Uhr an  
d. Kasse im Gewerks-  
chaftshaus, Johan-  
nisstraße. (5817)

**Sindenhof**  
**Israelsdorf.**  
Morgen Sonntag:  
**Vornehme Ballmusik.**  
Anfang 4 Uhr nachm.  
Zu den Veranden  
freier Zutritt.  
Tel. 1910. (5805)  
**Victor Klempau.**

**Saßhof Klein-Mühlen.**  
Sonntag, d. 20. Aug. 1922:  
Großer  
**Commernachtsball**  
verbunden mit  
humorist. Vorträgen  
und Gartenfeste  
Anfang 6 Uhr.  
Dazu laden freundlich ein  
**Der Vorstand**  
und (5856)  
**Emil Nikoley.**

**Gesellschaftshaus u.**  
**Café Muuß**  
Israelsdorf. 5850  
Morgen Sonntag:  
Im weißen Saal:  
**Künstlerkonzert.**  
Im großen Saal:  
**Konzert**  
mit **Tanzelagen**  
u. Kunstl.-Vorträgen.  
Anfang 4 Uhr.

**Hansatheater.**  
Heute Sonnabend, sowie  
folgende Tage abends  
**7 1/2 Uhr:**  
Der durchschlagende  
Erfolg  
**Alt-Lübeck**  
(Ut Lübecks goldne Lieb)  
Ein lustig Spiel in  
4 Akten v. Herrn. Stein  
und Adolf Steinmann,  
Musik von Herrn. Stein,  
für Lübeck bearbeitet  
von Dir. Ernst Albert.  
8 Gäfte:  
Martha Bourste,  
Hans Schlidt,  
Henry Vahl,  
Ella Loeb, (5833)  
Willy Schank  
Dir. Ernst Albert,  
Adolf Trimbora,  
Erste Grewil (Gep-  
spiel verlängert).

**Stadttheater Lübeck**  
Sonnabend, 19. August,  
7.30 Uhr. Vorf. im  
Sonnabend-Ab.: **Der  
Diavolo.** (5842)  
Sonntag, 20. Aug., 8 U.  
Henspegel, zu halben  
Schauspielpreisen. (keine  
Vorf. f. d. Volksbühne).  
7.30 U.: **Hans Pelling**  
(nicht Stamme von  
Portici).  
Montag, 21. Aug., 7 Uhr:  
**Fiesco.** Vorf. für  
die Volksbühne.  
Dienstag, 22. Aug., 7 U.:  
**Die natürliche Tochter**  
hierauf: **Pemetrida.**

**Lübeck überflutet!**  
**Oetker's Rezepte**  
gelingen immer! Man versuche:  
**Mürbeteig für Obstkuchen.**  
Zutaten: 350 g Butter oder Margarine, 1 Ei, 250 g Zucker, 2 Päck-  
chen von Dr. Oetker's Backpulver „Backin“, 350 g Mehl, etwa  
7 Esslöffel Milch.  
Zubereitung: 2 Ei und Zucker werden mit einem Teil der mit dem  
Backin gemischten Mehl vermischt. Dann schneidet man die Butter  
in feinen zerkleinerten Stücken mit dem Rest des Mehls unter die  
Masse und rührt noch so viel Milch hinzu, daß der Teig fest erstickt.  
Man läßt den 2 Minuten ruhen. Den Teig in einem mit Backpulver  
spritztafel geölter Kasten in etwa 2 Stunden backen.  
Diese Knetung gibt 2 bis 3 Bäder. Man belegt sie mit  
beliebigem Obst, wie Schokolade, Zitrone, Kirschen, etc.  
vor. Der Teig erstickt man gut. Das Oetker's Backin macht ihn  
so leicht wie Luft. Die Backpulver kann man durch Backpulver  
ersetzen, indem man gleich viel an Tag des Gebäcks einsetzt.  
Brot Nr. 2

## Freistaat Lübeck.

Sonnabend, 19. August.

### Ernte.

Die Sonne leuchtet übers Weizenfeld, von Duft und Glanz sind Korn und Weg erfüllt. Zu Häupten uns ein Segel schwebt im Meer gleich unsern Wünschen frucht- und träumenschwer.

Ein Falter prunkt dahin, als ging's zum Fest, die Lerche jubiliert und fliegt zum Fest, ein jedes Blütenlein, das in Demut lebt, tiefinnerst an geheimen Wünschen weht.

Im tiefen Atem heft sich Halm an Halm, ein Rauschen geht wie leis ein Erntesalm. Du schaust verlorne über Korn und Saat, — o, heiliger Opferdrang, — die Ernte naht! Wilsch, Lennemann.

### Die Heide blüht.

Nun hat sie es wieder angezogen, das schimmernde rosa Hochzeitskleid! Nun liegt sie wieder da in stillen, bräutlichen Träumen. Wieder ist sie herangerückt, die Zeit, wo eine stattliche Flut von Wanderern zur Ralinger Heide marschiert. Das oft lärmende Treiben ihrer vielen Besucher paßt schlecht zu dem stillen, leisen Zauber der Landschaft.

Nicht nur die international gewordenen „Heidearten“ haben die Heide modern und volkstümlich gemacht oder sind die Folgeerscheinungen ihrer modernen Popularität geworden, auch in einigen Gegenden hat sich eine ganze Heideindustrie entwickelt, ganz abgesehen von den Heidekunstwerken, den Widern berühmter und unbekannter Meister, den Heideerzählungen und Dichtungen berufener und unberufener Heiden. Raum ein Heide, ein beschönigtes oder reichstes, in den Heidebüden oder Dörfern, das zur Zeit der Blüte nicht einen Strauß der roten oder der viel selteneren weißen „Glücksheide“ aufweist, kaum ein Grab, das im Hochsommer nicht mit einem Kranz davon geschmückt wäre! Raum ein Schaufenster, das seine Auslagen nicht mit der Symmetrie dekorierte, das nicht kunstgewerbliche und andere Artikel in mehr oder weniger feiner und geschmackvoller Weise mit künstlichen Heideranken verzieren, zum Kauf ausbietet. Selbst zierliche haushaltliche Taschentücher, Schürzen, bunte weiße Kleider und Hülsen, Rissen und Decken mit künstlich natürlich wirkenden ganz rosagrünen Ranken bestickt, hat die moderne Heidegeschäftswelt gezeitigt.

Die Heide liegt nicht jedem. Sie ist kein sensationelles Unterhaltungsbuch mit Spannung und Pointen. Die meisten ihrer Liebhaber durchfliegen daher auch nur das farbenreiche Hochzeitskapitel, dann sind sie am Ende mit ihrem Verstandnis und legen es zur Seite. Nur ihren Freunden hat sie zu allen Zeiten etwas zu sagen, Unendliches zu sagen. Jenen stillen, sinnigen Wanderern, die am liebsten zu ihr kommen, wenn „die andere“ das Spiel verlassen haben.

Dem „richtigen“ Heidewanderer erfreut die Heide zu jeder Jahreszeit. Auch im Winter, wenn das glitzernde Schneefeld die weiße Flur bedeckt. Die schönste Pracht bietet natürlich die Heide im Spätsommer. Ein aus unzähligen Blütenkelchen gewebter Teppich breitet sich aus, so weit man sehen kann. Auge und Gemüt erfreut sich an dieser Farbenpracht. Die Heideleihe trillert ihr schrilles Lied, farbenprächtige Falter gaukeln trunken übers rote Blütenmeer, und fern über der zertrauten Spitzentante des dunkeln Föhrentamms zieht unter der leuchtend blauen Himmelskugel ein Habicht still seine Kreise. Dann ruht es sich köstlich zu früher Morgenstunde in der stillen Einsamkeit. Wenn mitten der Sommertage zur Reize und die Nacht leise durch die Wälder geht, schwirren Glühwürmchen durch die laue Dunkelheit. In der blühenden Heide leert alles den Becher der Luft, bis es gesättigt ist und Herbst und Winter kommen und alles wieder still machen. Jetzt ist die schönste Zeit! Darum hinaus in die blühende Heide!

## Achtung Betriebsräte, Betriebsobleute, Baudelegierte!

Am 1. Oktober beginnt die Bildungsarbeit für die B. R. Es werden folgende Kurse abgehalten:

1. Betriebsrätegesetz mit den dazu gehörigen Ausführungsgeetzen.
2. Volkswirtschaftslehre.
3. Private oder gemeinwirtschaftliche Wirtschaftsform, oder Betriebslehre.

Meldung zur Teilnahme, zu der auch die Arbeiter- und Angestelltenratsmitglieder berechtigt sind, werden bis zum 15. September im Gewerkschaftssekretariat entgegengenommen. Spätere Meldungen bleiben unberücksichtigt. Die Vorsitzenden der B. R. nehmen ebenfalls die Meldungen ihrer Kollegen an und haben sie der B. R.-Zentrale zu übermitteln. Wer sich zum Unterricht meldet, hat die Pflicht, ständig daran teilzunehmen. Wer glaubt, nicht die genügende Zeit zu haben, melde sich nicht. Nur der fortlaufende Unterricht bringt Vorteil.

Die Betriebsrätezentrale.

Aus dem Senat. Für die Dauer der Abwesenheit des Senators Hoff ist Staatsrat Dr. Lange der Armenbehörde beigeordnet und ihm der Vorsitz in dieser übertragen worden. — Für die Dauer der gleichzeitigen Abwesenheit der Senatoren Dr. Stoß und Govers hat Senator Drome den Vorsitz in der Baubehörde übernommen.

Zum Streit der Wäscherinnen. Der Streit in den Wäschereien geht unverändert weiter. Arbeiterfrauen und Töchter gebt auch nicht dafür her — falls auch Inzerate auf Einstellung von Wäscherinnen in den bürgerlichen Zeitungen erscheinen — in Betriebe zu gehen, die unsere gerechte Forderung nicht anerkannt haben. Geordnete Verhältnisse sind nur in den Betrieben Mau, Augustenstr.- und Götterstr., Wöttcherstr.

Die Ortsverwaltung des deutschen Bekleidungsarbeiter-Verbandes, Filiale Lübeck.

Ersatzleistung für beschädigte Fünfhundert-Mark-Reichsbanknoten. Während die Reichsbank beschädigte Stücke der bisher im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten stets eingelöst, wenn ihr ein Teil der beschädigten Banknote vorgelegt wird, der größer als die Hälfte ist, löst sie beschädigte Fünfhundertmark-Banknoten nur ein, wenn eine die rechte Seite der Banknote mit enthaltende größere Hälfte der Note vorgelegt wird, auf der Wasserzeichen, Galerien und Nummer einwandfrei zu erkennen sind. Es sei daher dringend davor gewarnt, eine beschädigte Fünfhundertmarknote in Zahlung zu nehmen, auf der auch nur ein Teil der drei Charakteristika nicht in deutlich erkennbarem Zustande enthalten ist.

Erlaubnis zum Tragen von Zivilkleidung für die Reichswehrsoldaten. Alle Angehörigen des Reichsheeres einschließlich der zum dauernden Tragen der Uniform verpflichteten Militärbeamten dürfen jetzt, entgegen einer bisherigen Anordnung des Reichswehrministeriums mit Genehmigung ihrer Disziplinargelegenheiten vom Bataillonkommandeur einschließlich an aufwärts Zivilkleidung auf eigene Kosten tragen. Für den Dienst ist jedoch die Genehmigung auf Ausnahmefälle zu beschränken. Ohne besondere Genehmigung ist Zivilkleidung zulässig: 1. auf Urlaub (außer Stadionsportes); 2. bei Ausübung der Jagd und des ausserdienstlichen Sports jeder Art; 3. bei Ausübung der Praxis der Sanitäts- und Veterinäroffiziere. Die Standortältesten sollen unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse einheitliche Bestimmungen für den Standort erlassen und bestimmen, wann auch bei Ausflügen, Wanderungen usw. außerhalb des Standortes Zivilkleidung ohne besondere Genehmigung getragen werden darf.

Regenommer. Es hat den Anschein, als ob wir jetzt etwas beständigeres Wetter bekommen sollen. Es ist aber auch die höchste Zeit, denn die Ernte harret des Einbringens in die Scheune und des Ausbrühens. Während man in Serbien und Italien über zu große Hitze klagt, so daß die gepflegten Menschen nicht wissen, wie sie ihr erntenn können, konnte man bei uns mitten im „heigen“

Juli schon Damen mit dem Pelz herumlaufen sehen. Doch das Wetter, mag es nun günstig oder ungünstig sein, muß immer dazu herhalten, als Grund für die Lebensveränderung zu dienen. In Wahrheit dürften sich die Dinge diesmal so verhalten, daß wir auf alle Fälle noch mit einer Ernte zu rechnen haben, die überspannte Forderungen absolut nicht begründet. Vollends Unfug aber ist die Preissteigerung mit Milch und Butter und Käse, denn gerade die für Mähtiere so vorteilhafte Weide bietet doch diesen Sommer einen schier unerschöpflichen Nahrungsquell. Nach Ansicht der Meteorologen ist die Ursache der Kühle und Feuchtigkeit auf Abkühlung des Golfstromes durch ziesige Eisberge zurückzuführen. Der meteorologische Mitarbeiter von Reclams Unpersum macht darauf aufmerksam, daß der Sommer besonders häufig in solchen Jahren verregnet, in denen Frühling und Vorfrühling bereits große Hitze gebracht haben. Die schlechtesten Sommer des 20. Jahrhunderts zeigten ein solches Witterungsbild. Viele werden sich noch an den Sommer 1913 erinnern, der in ganz Mitteleuropa ungemein kühl und regnerisch war. In jenem Jahre erreichten wir uns schon in der letzten Aprilwoche einer wahren Hundstagshitze, die von 30 Grad C. nicht viel entfernt blieb. Im Jahre 1910, in dem wir vom 10. Mai bis Mitte Juni gleichfalls sehr warmes Sommerwetter hatten, verregneten die zweite Junihälfte, Juli und August gleichfalls, und eigentlich sommerliche Tage kamen überhaupt kaum vor. Am schlimmsten jedoch war der Sommer von 1907; er übertraf alle Welt am 5. Mai mit hochsommerlichem Wetter, so daß in weiten Teilen Deutschlands die Tage vom 13. bis 15. Mai die wärmsten des ganzen Sommers waren. Dafür bildete dann der eigentliche Sommer eine ununterbrochene Reihe von Regentagen mit Niederschlagsmengen, die namentlich im Monat Juli fast beispiellos groß waren. Die ganze Entwicklung des diesjährigen Sommerwetters, so schließt der Meteorologe, deutet jedenfalls darauf hin, daß die vorherrschende Wetteränderlichkeit den Rest des Sommers andauern und wohl erst am der Schwelle des Herbstes ihr Ende erreichen wird.

Ungeheure Verteuerung des Nähgarns. Nachdem das Nähgarnsyndikat am 7. August neue, etwa 50 Prozent betragende Preise herausgegeben hat, ist Nähgarn wohl der relativ teuerste Artikel. Sein Preis beträgt mehr als das 400fache des Vorkriegspreises. 1000 Meter vierfaches Obergarn kostete vor dem Kriege 29 Pfg., jetzt 124 Mk. ab Fabrik. Wie weit diese Verteuerung über das durch die Valuta und durch die Rohstoffveruerung bedingte Maß hinausgeht, zeigt die Tatsache, daß der Dollar am 7. August mit 750 notiert wurde, also etwa dem 180fachen Stand, und das Rohbaumwolle in Bremen je Kilogramm 391,60 Mk. kostete gegen 1,35 Mk. also noch nicht den 300fachen Vorkriegspreis. Das Preisdikt dieses Textilsyndikats wird sich auch in den Herstellungskosten der Konfektion stark bemerkbar machen.

Landwirtschaftliche Winterschule. Der Unterricht an der Landwirtschaftlichen Winterschule beginnt am 11. Oktober. Der gesamte Unterricht findet nunmehr im Schulhaus Brodesstraße statt. Anmeldungen können noch bis zum 1. Oktober im Geschäftszimmer der Generalsekretäre bewirkt werden.

Aufffolge zum Rosenadenzkonzert der Kapelle des Inf. Regts. 681 am Sonntag bei gutem Wetter 11,15 vorm. auf dem Klagenberg. 1. Deutsches Blum. Marsch v. Bellé; 2. Ouverture a. Oper Das goldene Kreuz v. Brüll; 3. Fant. a. Robert der Teufel v. Meyerbeer; 4. Polacca brillante v. G. W. v. Weber; 5. Charme. Walz v. Wolf v. Pinet.

pb. Fahrraddiebstähle. Gestohlen wurde in letzter Nacht aus dem Flur eines Hauses in der Hafenstraße ein Fahrrad Marke „Hannover“. — Am 19. ds. Mts. wurde ein Rad, welches unangehört in einem Hausflur eines Hauses in der Königsstraße stand, gestohlen. — Am 18. ds. Mts. wurde ein vor einem Hause der Dresdener Bank hingestellt gewöhnliches Fahrrad gestohlen.

## Niemals vergessen

darf die praktische Hausfrau, daß es zum Gedeihen von Kleider, Hülsen, Gardinen usw., nichts Besseres gibt, als die weltberühmten „Seitmann's Farben“, Marke „Fuchskopf im Stern“. (5807)

## Der Landvogt von Greifensee.

Von Gottfried Keller.

### 8. Fortsetzung.

Der so geschnittene Tisch war mit den runden Sonnenlichtern besetzt, welche durch das ausgezogene Hornlaub fielen und nach dem leisen Ratten des Lufthauches tanzten, der die Zweige bewegte; es war zuweilen wie eine feierliche sanfte Menuette, welche die Lichter ausübten.

Schon lag Herr Gerner wieder im Anschauen dieses Spieles verloren, als der erste Wagen mit dem erwarteten Gästen anlangte. In ihm saßen der weiße Bodmer, der zückerische Cicero, wie ihn Sulzer zu nennen pflegte, und der Ranonius Breitingen, der in jüngeren Tagen den Krieg gegen Gottfried mit ihm gestritten hatte. Sie sahen aber auf den Klaffen, da sie ihre ehtbaren Hausfrauen mitführten. Andere Klaffen brachten andere Freunde und Gelehrte, die alle einen außerordentlich ununteren und geistreichen Jargon sprachen, belebt von einer Mischung literarischen Stutzerums und helvetischer Biederkeit, oder, wenn man will, altbürgerlicher Selbstzufriedenheit.

Ein letzter Wagen war mit jungen Mädchen angefüllt, worunter Figura Leu, und begleitet von Martin Leu und Salomon Landolt, die zu Pferde saßen.

Alle die würdigen und schönen Personen bewegten sich alsbald unter den Bäumen in großer Fröhlichkeit herum; das bemalte Porzellanzeug wurde betrachtet und höchlich gelobt, allein es dauerte nicht lang, so führte Salomon Gerner mit der Figura Leu die Szene auf, wie ein blöder Schärer von einer Schärerin im Tanz unterrichtet wird, und er machte das so lustig und natürlich, daß ein allgemeiner Mutwillen entstand und Frau Gerner die hübsche geborene Heddeggerin, Milhe hatte, die Gesellschaft endlich zum Sitzen zu bringen, damit ihrer Bewirtung Ehre angetan würde.

Dem ruhigeren Gespräche, daß hierbei Raum gewann, wurde Nahrung gegeben durch einen jener Enthufassen, die alles Persönliche hervorzerren müssen. Derselbe hatte schon die neuesten Ereignisse des Gernerischen Lebens aufgeföhrt, vielleicht nicht ohne Begeleitung der trefflichen Gattin. Es waren verschiedene Briefe aus Paris gekommen, Rousseau schrieb Herrn Huber, einem Ueberleher Gerner's, die schmeichelhaftesten Dinge über letzteren, und wie er dessen Werke nicht mehr aus der Hand lege. Diderot wünschte sogar, einige seiner Erzählungen mit den neuesten Willen Gerner's in einem Bande gemeinschaftlich erscheinen zu lassen. Daß Rousseau für den idealen Naturzustand jener Wohlthigen Welt schwärmte, war am Ende nichts Wunderbares; daß

aber der große Realist und Enzyklopädist nach dem Vergnügen strebte, mit dem harmlosen Jünglingsdichter Arm in Arm aufzutreten, erschien als die erdentlich wichtigste Ergänzung des Lobes und gab zum Verdruße Gerner's Anlaß zu den breitesten Erörterungen.

Dadurch aber wurde Bodmer, der Cicero, aus seinem Gleichgewicht geworfen, daß die menschliche Nartheit, die auch dem Weisesten innewohnt, die Oberhand bekommt und frei wurde, indem er nun unauflöslich und rücksichtslos seine dichterische Seele heranzehrte. Er erinnerte wehmütig daran, wie er einst mit dem jungen Wieland zusammen in begeisteter Freundschaft, er, der Ältere, mit dem aufgehenden Jünglingsstern, im Entwerfen vieler heiliget Dichtungen gewetteifert; und wo seien nun jene edelsten Freuden geblieben?

Die jagenden Beine übereinandergelegt, im Stuhle zurückgelehnt und wegen der kühleren Nachluft einen leichten grauen Sommerüberwurf materlich umgeschlagen, gab er sich in lauter Weisheit dem Andenken an jene trüben Erfahrungen hin, da ihr, nacheinander die feraphischen Jünglinge Klopstock und Wieland, die er nach Zürich gerufen, seine heilige Vaterfreundschaft und poetische Bruderliebe so schön geföhrt und hintergangen hatten, der eine indem er sich zu einer Schär zehender Jünglingsgenossen schlug und einen erschredenden Welsinn befandete, statt am Meßias zu arbeiten; der andere, indem er immer mehr mit allen möglichen Weisern zu verstehen begann und damit endete, der freidalle und hederlichste Berschmied, nach seiner Ansicht zu werden, der jemals gelebt, dergestalt, daß Bodmer alle Hände voll zu tun hatte, die Schande und den Kummer mit einer unerschöpflichen Flut von furchtbaren Hexametern in ehrwürdigen Patriarchiden zu bekämpfen.

So kam er dann auf den geprüften Abraham, auf Jakobs Wiederkunft aus Haran, auf die Noachide, die Sündflut und alle jene Momente seiner zülfelosen Tätigkeit zu sprechen und rezitierte zahlreiche Glangstellen aus denselben. Dazwischen flocht er tadelhafte Neuigkeiten, die seine allverbreiteten Korrespondenzen ergaben, wie zum Beispiel den Rat von Dazig den jungen postiehellischen Bürgern der Stadt den Gebrauch des Hexameters als eines für die bürgerlichen Gelegenheiten unaufrichtigen und aufwühligen Schicksals verboten habe.

Und beschrieb er mit maliziösem Lächeln als Charakteristikum moderner Freundschaft, wie er einen Freund und Pärtzer vom Erscheinen eines feindschlächtigen Spottgedichtes auf ihn, betitelt „Bodmer's“, vertraute Mitteilungen gemacht; wie der Freund sich darüber entrüstet zeigt, daß man das Vergnügen an den unerschöpflichen Bodmerischen Werken auf so hohem und widrige Art zu bören wage; hoffentlich werde solche Biberien kein ehrlicher Mensch lesen, alles mit mehreren; wie aber der Litterne Geitrag mit der Anfrage geschlossen, ob er ihm nicht diese Bod-

merias auf einen Tag verschaffen könne, da nach überundenem Verdruße das Diversiflement an denen so werken Poeten sich unabweislich verdoppeln werde!

Die Anmerkenden lächelten ergötzt über den neugierigen Pärtzer, den sie errieten. Bodmer aber ließ in höherer Erregung seinen Ueberwurf auf die Hüften sinken, sich vorbeugend, daß er einem römischen Senator gleichsch, und rief: „Dafür geht er auch der Erwähnungstelle verloren, die ich ihm in der neuen Auflage der Noachide bestimmt hatte; denn er hat sich nicht gelautert genug erwiesen, an meiner Hand in die Zukunft hinüber zu schreiten!“

Er führte nun aus, welchen Bemähten unter keinen Umständen er solche Erwähnungstellen in seiner verschiedenen Epochen schon gewidmet habe und welchen er diese Vergünstigung noch zuwenden gedente, je nach der Bedeutung des Mannes in größerer oder geringeren Werken, in einer größeren oder kleineren Anzahl von Versen.

Mit harter prüfendem Auge blinnte er um sich und alle schauten vor sich nieder, die einen erötend, die anderen erschließend, alle aber schweigend, da er eine ernste Musterung zu halten schien.

Allmählich wurde seine Stimmung milder; er lehnte sich wieder zurück, der vergangenen Tage gedenkend, und sagte mit weichem Tone, in die grüne Bergshede hinaufblidend: „Ach, wo ist jene goldene Zeit hin, da mein junger Wieland den Vorrecht zu unzeren gemeinsamen Gesängen schrieb und die Worte hinzusetzte: Man hat es vornehmlich unserer göttlichen Religion zuzuschreiben, wenn wir in der moralischen Güte unserer Gedächte etwas mehr als Homer sind?“

In dem Augenblick als er wieder adwärts sah, gewahrte er eine seltsame Szene, so daß er plötzlich aufsprang und streng ausrief: „Was macht die Märrin?“

Schon die ganze Zeit über war nämlich Salomon Landolt etwas seitwärts unter den Bäumen für sich auf- und abgegangen, über seine Herzensangelegenheit nachdenkend und erwägend, ob nicht am heutigen Tage etwas Entscheidendes geschehen könnte?

Er irug damals einen ansehnlichen Haarbeutel mit großen Bandhähnen, Figura Leu aber hatte sich im Hause ein kleines Tüchlein gezeichnet und einen runden Handspiegel verschafft. Das erste wachte sie ihm, als ob sie an denselben etwas zu ordnen hätte, und merkte an dem Haarbeutel zu beschließen, worauf er seinen Spaziergang ruhig fortsetzte. Sogleich aber schritt sie, auf dem Moosboden unhörbar für ihn, mit pantomimischen Tanzschritten hinter ihm her, auf und nieder, so leicht und zierlich wie eine Grazie und führte ein allerliebtestes Spiel auf, indem sie sich fortwährend in dem Spiegel auf Landolt's Rücken und in dem Handspiegel abwechselnd beschaute und zuweilen den Handspiegel und ihren Oberkörper, immer tanzend, so wendete, daß man sah, sie bespiegelte sich von allen Seiten zugleich.

(Fortsetzung folgt.)



# Aus aller Welt.

## Schwere Benzinexplosion am Lehrter Bahnhof in Berlin. Fünf Feuerwehrleute schwer verletzt.

Die Heidestraße, in unmittelbarer Nähe des Lehrter Bahnhofes, war in der vergangenen Nacht der Schauplatz eines gewaltigen Benzinkanalarbrandes, der in der Benzinfabrik von Haselberg u. Klinkert in der Heidestraße 21 ausgebrochen war und durch rasch aufeinanderfolgende Explosionen von Benzinkanälern an Ausdehnung gewann. Die außerordentlich gefährlichen Arbeiten wurden von den Mannschaften und Offizieren der Feuerwehr mit heroischer Aufopferung bewältigt. Im Kampf mit dem entsetzlichen Element erlitten fünf Feuerwehrmänner schwere Brandwunden. Alle fünf trugen sämtlich durch Explosionen und Stößen zum Teil recht schwere Verletzungen im Gesicht und an den Händen davon und mußten nach der Charité gebracht und dort verbunden werden. Der ganze Lagerplatz war in ein einziges Flammenmeer gehüllt. Fortwährend erklangen die Explosionen der brennenden Benzinkanäle, riesige Feuerfäden stiegen empor und zischend kaskadierten die von der Explosion Hunderte von Metern hochgeschleuderten Dodel der Benzinkanäle durch die Luft. Um 11 Uhr nachts explodierten unter starken Detonationen fünf hintereinander über Tankwagen, die erst gestern abend mit insgesamt 8000 Litern Autogas und Tetralin (Reichsstrafstoff) auf dem Lagerplatz eingetroffen waren. Eine riesige Feuerwolke schloß empor und färbte den nächtlichen Himmel weithin blutrot. Die Arbeiter hielten die ganze Nacht.

**Tragischer Tod eines Artisten.** Im Vergnügungspark an der Säulingsbrücke in Berlin hat sich bei der Vorführung eines Artistenstücks ein tödlicher Unfall ereignet. Ein Mann wühlte hier unter dem Kennwort „Margo, der Wühlmann“. Er ließ sich vor den Zuschauern in eine Grube eingraben, um dann nach etwa 10 bis 15 Minuten unverletzt aus diesem Grabe emporzukriechen. Als dieser menschliche Maulwurf seine Darbietung wiederholte, vergingen etwa 20 Minuten, ohne daß „Margo“ zum Vorschein kam. Man grub nach ihm, konnte aber nur noch den losen Körper des Artisten zutage fördern.

**Selbstmord des Raubmörders Blume.** Aus Dresden wird gemeldet: Der Raubmörder Blume, der seinerzeit in Dresden verhaftet wurde, hat sich im Untersuchungsgefängnis das Leben genommen. Trotz sorgfältigster Ueberwachung gelang es ihm, sich mit Hilfe einer Klinge eines Rasierapparates beide Pulsadern zu öffnen.

„Guten Morgen, Herr Gerichtshof!“ Mit diesen Worten trat, wie die „Berl. Volks-Ztg.“ mitteilt, kürzlich der Eisenbahnarbeiter Neugebauer den Sitzungssaal des Schöffengerichts Berlin-Schöneberg. Gleichzeitig mit seinem Erscheinen verbreitete sich im Saale ein lieblicher Alkoholduft, der darauf schließen ließ, daß sich der Angeklagte vor der Verhandlung Mut getrunken habe. In Zwischenmühen normiertestrebend, kam er auch endlich mit einiger Mühe in die Anklagebank. — Vorsitzender: „Na, Herr Neugebauer, Sie scheinen wohl etwas kräftig gestärkt zu haben?“ — Angeklagter: „Sehr geehrter Herr Gerichtshof, ich habe man bloß einen Jentippi!“ — Vors.: „Na, der eine duftet aber ziemlich stark, das riecht man ja bis hierher.“ — Angekl.: „Sein Se mir man nich böse, Herr Gerichtshof, aber ich hatte Durst, und wenn ich Durst habe, dann muß ich eben nippen, und heute is et heez, da ha' id oaleichte zwei Jentippi, was ja och ma vorkommen kann.“ — Nach diesem einleitenden Zwiegespräch, welches einige Heiterkeit im Zuhörerraum hervorrief, kam der Vorsitzende auf die Anklage selbst zu sprechen, die dem bisher unbestraften Angeklagten vorwarf, aus einem Güterwagen eine Flasche Sekt-entwendet und sofort ausgetrunken zu haben. — Vors.: „Haben Sie die Flasche gestohlen?“ — Angekl.: „Ne, die ha' id jeunden, und eh' sie een anderet ausaust, ha' id se lieha alleine ausgiefften. Dat Zeug hat ja nich ma jeschmeckt und de Hälfte is ma noch int Kestich jechrikt.“ — Als der Vorsitzende ihn darauf hinweist, daß sich gefüllte Sektflaschen eigentlich doch nicht so herrenlos in den Güterwagen herumzutreiben pflegen, gab der Angeklagte schließlich zu, daß er sie aus einer defekten Kiste entwendet habe. Das Gericht erkannte auf 14 Tage Gefängnis. Billigte dem Angeklagten aber eine Bewährungsfrist zu, worauf sich dieser freundlich lächelnd mit den Worten empfahl: „Auf Wiedersehen, Herr Gerichtshof!“

**Schiffsunfall auf der Donau.** Nach einer Meldung aus Belgrad hat sich auf der Donau ein schweres Schiffunglück ereignet. Der Dampfer „Prinzessin Helene“ überrannte ein Boot mit 25 Passagieren, zumeist Frauen und Kinder, von denen niemand unversehrt wurde.

## Das Wetter der Woche.

Von der Lausenburgischen Wetterwarte in Bismarck.

Mölin, 17. August. (Nachdruck verboten.)

Nachdem unserer Voraussage gemäß im größten Teile des Bezirkes in der laufenden Woche tatsächlich eine Besserung des Wetters eingetreten ist und die Trockenheit bisher vorwiegt, müssen wir leider — worauf wir bereits im letzten Bericht hinwiesen — für die erste Hälfte der nächsten Woche (20.—26. August) einschließ-

lich) wieder eine erhebliche Verschlechterung der Wetterlage. Trübung, Wind und verbreitete Niederschläge in Aussicht stellen. Vom 24. August an wird freilich wieder eine günstigere Wetterlage sich geltend machen, besonders für den SW., S. und SO. Im N. und NO. bleibt das Wetter auch später noch unfruchtbar und zu Niederschlägen geneigt. Die Bewölkung ist vom 20.—24. August stark; die Winde treten in dieser Zeit oft in größerer Stärke auf, besonders im Nord- und Ostseeländengebiet, wo sie zeitweise stürmisch bzw. als voller Sturm aus SW.—W. bzw. (im NO.) NW. vorkommen. Gewitter kommen in diesen Tagen ebenfalls zur Entwicklung. Die Luftwärme liegt meist unter dem Mittel und hebt sich erst in der zweiten Wochenhälfte unter dem Einfluß verstärkter Sonnenstrahlung zu mäßiger Höhe. — Im einzelnen: 20. August: Wärmer, zunächst sonnig, im S. und O. heiter, später westwärts fortschreitende Bewölkung, stark aufziehende SO.- bis S.-Winde; nachmittags zeitweise Regenschauer, zunächst im W., NW. und N., später nach S. und O. fortschreitend; stichweise Gewitter. 21. Aug.: Veränderlich, wolka mit zeitweiser Aufbesserung, böige SW.- bis NW.-Winde, kühl; im N. und O. Regenschauer; sonst meist trocken. 22. Aug.: Meist trübe bis bedeckt, vielfach starke, im Küstengebiet stürmische SW.- bis W.-Winde, teilweise voller Sturm aus SW. bis W., ausgebreitete ergiebige Regenschauer im ganzen Bezirk; stichweise Gewitter. 23. Aug.: Unbeständig, meist hart wolfig, böige starke W.- bis NW.-Winde, vereinzelte Regenschauer im nördlichen und östlichen Teil des Bezirkes. 24. Aug.: Trübe bis bedeckt, starke bis stürmische SW.-Winde, ausgedehnte ergiebige Regenschauer; stichweise Gewitter. 25. Aug.: Wolfig bis heiter, böige W.-Winde, vorwiegend trocken. 26. Aug.: Wärmer, teilweise sonnig, durchweg trocken; nur im N. und NO. vereinzelte kurze Regenschauer.

### Knüttung.

Für die Altershilfe 10 Mk. gesammelt von den Arbeitern der Firma Havemann & Sohn, Bernerwerkzeile.



Hausfrauen sollten — ein dringend Gebot! — Teigwaren schätzen als Haarfürsorge! Die haben am meisten nährende Kraft Und sind mit weniger Kosten beschaffbar!

## Ämtlicher Teil.

Für die Dauer der gleichzeitigen Abwesenheit der Senatoren Dr. Stooss und Evers hat Senator Bromme den Vorsitz in der Baubehörde übernommen. (5887)

Für die Dauer der Abwesenheit des Senators Hoff ist Staatsrat Dr. Lange der Armenbehörde beigeordnet und ihm der Vorsitz in dieser übertragen worden. (5888)

## Vierter Nachtrag

zur Polizeiverordnung über Bau, Einrichtung und Betrieb von Kinematographentheatern vom 4. Dezember 1911.

§ 30 der obigen Verordnung erhält folgende Fassung:

§ 30. Zur Aufstellung kinematographischer Apparate zur vorübergehenden Benutzung ist vorher die polizeiliche Genehmigung unter genauer Angabe des Aufstellungsortes und der Art und Dauer der beabsichtigten Aufstellung einzuholen.

Für die Genehmigung gelten die nachstehend aufgeführten Bestimmungen:

- Für Bauart und Einrichtung der Vorführungsapparate sind die Vorschriften der §§ 21 Abs. 1, 25 und 26 maßgebend.
- Schutzvorrichtungen (§ 25) dürfen nicht abnehmbar sein. Das Umrollen der Filmstreifen auf die Spulen, Bereithalten, Lagern oder sonstige Hantieren mit ihnen ist im Zuschauerraum verboten. Die nicht benutzten Filmstreifen sind in dichtschließenden Behältern in einem besonderen Raum unter Verschluss zu halten.
- Vorführungsapparate, die offen aufgestellt werden, müssen als Lichtquelle Glühlampen haben.
- Neben dem Apparat müssen stets 2 mit Wasser gefüllte Eimer und Decken für Feuerlöschzwecke bereit gehalten werden.
- Das Rauchen oder das Hantieren mit offener Flamme in der Nähe des Apparates ist verboten.
- Der Apparat im Zuschauerraum aufgestellt, so dürfen sich in zwei Meter Entfernung von ihm keine Zuschauer aufhalten. Der Apparat ist von den Ausgängen möglichst weit entfernt aufzustellen.
- Der Zuschauerraum muß zu ebener Erde liegen; seine Ausgänge müssen eine schnelle Entleerung ermöglichen. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung des Polizeiamts. Größere Räume müssen mindestens 2 Ausgänge besitzen. Der Zuschauerraum darf nur soweit besetzt werden, als es die gewöhnlich dort vorhandenen Sitzgelegenheiten gestatten. Die Gänge zwischen den Sätzen und nach den Ausgängen sind frei zu halten.
- Vor Beginn der Vorführung sind die Zuschauer darüber zu belehren, daß bei Filmbränden keine Explosion, sondern nur ein schnelles Abbrennen oder Verqualmen statt findet und daß der Zuschauerraum langsam und ruhig zu verlassen ist.
- Der Apparat muß von 2 Personen entsprechend § 27 dieser Verordnung bedient werden. Die §§ 31, 32 und 37 werden aufgehoben. Lübeck, den 16. August 1922. (5889)

Das Polizeiamt.

## Tarif

für die Vergütungen für Arbeiten und Leistungen der Berufsfeuerwehr.

§ 1. Die Hilfeleistung der Lübecker Feuerwehr erfolgt ohne besondere Bezahlung für den Einsatzfall.

- bei Bränden im Stadtgebiet Lübeck,
- bei Bränden im Eingemeindungsgebiet und im lübeckischen Landgebiet, entsprechend § 24 der Feuerlöschordnung für den II. und III.

Feuerlöschkreis des lübeckischen Staatsgebietes vom 16. Februar 1915.

- bei Bränden auf in Lübeck beheimateten Schiffen innerhalb der lübeckischen Häfen und Wasserstraßen,
- bei Vorfällen im Stadtgebiet, bei denen Menschenleben gefährdet sind.

§ 2. In allen anderen im § 1 nicht genannten Fällen ist bei Hilfeleistungen innerhalb des lübeckischen Staatsgebietes eine Vergütung nach den Sätzen des § 5 zu entrichten. Für die Berechnung wird die Zeit der Abwesenheit des Hilfestrupps von Wache zugrunde gelegt, mindestens jedoch 1 Stunde; angefangene Stunden werden für voll gerechnet. Die Vergütung ist auch dann zu entrichten, wenn beim Eintreffen der Feuerwehr der Anlaß zur Anforderung der Hilfe bereits behoben ist.

§ 3. Wer die Hilfe der Feuerwehr für Dienste außerhalb des lübeckischen Staatsgebietes in Anspruch nimmt, hat das Doppelte der Sätze des § 5 zu bezahlen. Das Gleiche gilt für Hilfeleistungen bei Bränden und Unfällen auf Schiffen, die nicht in Lübeck beheimatet sind.

§ 4. Bei böswilligen Alarmierungen der Feuerwehr ist von dem Täter ebenfalls eine Vergütung nach § 5 zu entrichten unter Berücksichtigung der Stärke, in der die Feuerwehr ausgerückt ist, mindestens jedoch in Höhe von 1000 Mk. Etwaige Schadenersatzansprüche der Behörde für das Feuerlöschwesen bleiben dadurch unberührt.

§ 5.

- A. Besetzung von Personal.**
- für Theater- oder ähnliche Sicherheitswachen in geschlossenen Räumen für jeden Beamten die Stunde 15.—Mk.
  - für andere Arbeits- u. Hilfeleistungen für jeden Oberbeamten die Stunde 80.—
  - für jeden Brandmeister oder im Range Gleichgestellten die Stunde 50.—
  - für jeden übergeordneten, die Stunde 25.—
  - für jed. Feuerwehrmann d. Stunde 20.—
- für Dienstleistungen zu Ziffer 2 wird in der Nachtzeit (siehe C Ziffer 7) ein Zuschlag von 50 Prozent erhoben.
- B. Besetzung von Fahrzeugen und Geräten.**
- 1 Hydranten-ausrüstung für je 6 Std. 20.—
  - 1 45mm-Schlauch für je 6 Stunden 30.—
  - 1 71mm-Schlauch für je 6 Stunden 50.—
  - fahrbare Handdruckpumpen ohne Spann- und Mannschaften 1 Stunde 100.—
  - fahrbare Dampfdruckpumpen ohne Spann- u. Mannschaften 1 Stunde 150.—
  - Motorlöschboot ohne Mannschaften 1 Stunde 200.—
  - Motorlöschboot ohne Mannschaften 1 Stunde 300.—
  - Schiffsdampfdruckpumpen ohne Mannsch. 1 Stunde 300.—
  - 1 Arbeitswagen ohne Spann- und Mannschaften 1 Stunde 20.—
  - Wassermotoren ohne Spann- und Mannschaften 1 Stunde 40.—
  - Gerätewagen nebst Gerät, ohne Spann- u. Mannschaften 1 Stunde 100.—
  - fahrbare mechanische Leiter ohne Spann- u. Mannschaften 1 Stunde 150.—
  - 1 Spann- u. Mannschaften 1 Stunde 100.—
  - 1 Wasserpumpe 1 Stunde 20.—
  - Werk- und Schlauchzug zum Heben von Pferden 1 Stunde 60.—
  - anderes Kleingerät 1 Stunde 20 bis 40.—

- C. Krankenbeförderungen.**
- für Krankenbeförderungen innerhalb der 4 Tore 150.—
  - von und nach den inneren Vorstädten 200.—

\*) Außerdem sind zu § 5 bis § 8 die tatsächlich entstandenen Kosten für Brennstoff u. Schmiermaterial beim für Gebühren an die Besitzer der Sprigendampfer zu zahlen.

- von und nach den äußeren Stadtteilen, sowie von und nach lübeckischen Landgemeinden, für jedes vom Rathaus an gemessene, angefangene Kilometer Wegelänge . . . 60.—Mk.
- von und nach Orten, die nicht im lübeckischen Staatsgebiet liegen, für jedes angefangene Kilometer Wegelänge vom Rathaus an gemessen mindestens jedoch . . . 400.—

- bei Beförderungen in der Bahn Beförderung für eine Tragbahre . . . 40.—
- Wäsche und 2 Decken . . . 20.—

für jeden Begleiter freie Fahrt III. Klasse und Gewährung der vom Staat festgesetzten Tagelöhner, sowie Erstattung der gehaltenen Unkosten.

- bei Beförderung von Personen mit ansteckenden Krankheiten außer vorstehenden Gebühren:

- bei Bestellung von Begleitmannschaft für jede Beförderung an Wochentagen in der Zeit von 6 1/2 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., für jeden Begleiter, bis zu einer Dauer von 2 Stunden . . . 12.—
- für jede weitere angefangene Stunde für jeden Begleiter . . . 3.—
- bei Bestellung von Begleitmannschaften an Sonn- und Feiertagen, sowie außerhalb der angegebenen Zeit, für jeden Begleiter bis zu einer Dauer v. 2 Stunden für jede weitere angefangene Stunde für jeden Begleiter . . . 10.—
- für Desinfektion des Wagens . . . 3.—
- bei Bestellung von Decken für jede Decke . . . 4.80

- für Krankentransporte, welche zur Nachtzeit ausgeführt werden, (April bis September 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens, Oktober bis März 9 Uhr abends bis 6 Uhr morgens) wird ein Zuschlag von 50 Proz. auf vorstehende Gebühren erhoben.

- für Benutzung oder Überlassung eines Inhalationsapparates oder Pulsmotors die Stunde außerdem ist der verbrauchte Sauerstoff zu ersetzen. 30.—

- Bestellung eines Fahrzeuges zur Beförderung der unter 8. genannten Apparate wird nach den Sätzen unter C 1—4 berechnet.
- Die Aufslagen für verbrauchte Verbrauchsstoffe sind zu ersetzen.

**D. Allgemeines.**

Für alle unter A—C nicht aufgeführten sachlichen Aufwendungen werden die entstandenen Selbstkosten erhoben.

§ 6. Die Behörde für das Feuerlöschwesen behält sich vor, leistungsschwachen Schuldneim im einzelnen Falle Ermäßigung oder auch völlige Befreiung von den angegebenen Sätzen zu gewähren. Vorstehender Tarif tritt nach erfolgter Bekanntmachung in Kraft.

Lübeck, den 20. August 1922. (5824)

Die Behörde für das Feuerlöschwesen.

## Handelsregister.

Am 17. August 1922 ist eingetragen: 1. bei der Firma Ferd. Dahlberg u. Co., Lübeck. Die Kommanditgesellschaft ist aufgelöst. Der Kaufmann Ferdinand Marcellus Apel Alfred Wüchellen in Lübeck ist alleiniger Inhaber der Firma; 2. bei der Firma Steckmeißer u. Witt, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Lübeck: Durch Beschluß der Gesellschaft vom 18. Juli 1922 sind die §§ 6, 7, 9 und 13 des Gesellschaftsvertrages abgeändert, § 8 ist neu eingefügt. Die Vertretungsbefugnis des Geschäftsführers Emil Friedrich Nickel ist beendet. Zu Geschäftsführern sind bestellt die Kaufleute Heinrich Christel Theodor (genannt Christan) Ruff und Alban Hermann Hugo Paschger, beide

in Lübeck. Die Procura des Alhan Paschger ist erloschen; 3. bei der Firma „Norddeutsche Handels-Gesellschaft“, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Lübeck: Durch Gesellschaftsbeschluss vom 3. August 1922 ist der § 2 des Gesellschaftsvertrages ergänzt. Danach ist Gegenstand des Unternehmens ferner der Betrieb eines Verlages, einer Verlagsbuchhandlung und einer Sortimentsbuchhandlung; 4. bei der Firma Friedrich Jhrke, Lübeck: Dem Kaufmann Waldemar Carl Hans Richard Boulsen in Lübeck ist Gesamtprocura erteilt mit der Befugnis, die Firma gemeinschaftlich mit einem anderen Procuristen zu vertreten; 5. bei der Firma S. Wille u. Co., Lübeck: Dem Buchhalter Waldemar Friedrich Peter Schläge in Lübeck ist Einzelprocura erteilt. Dem Kaufmann Georg Ernst Gustav Duff in Lübeck ist Gesamtprocura erteilt mit der Befugnis, die Firma gemeinschaftlich mit einem anderen Procuristen zu vertreten. Lübeck, (5891) Das Amtsgericht, Abt. II.

## Handelsregister.

Am 18. August 1922 ist eingetragen: 1. bei der Firma Wiel und Janzen, Lübeck: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer Joachim Christoph Christian Wiel ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Firma lautet jetzt „Christian Wiel“. 2. Die Firma Hermann Fretede, Lübeck, Inhaber Hermann August Joachim Fretede, Kaufmann in Lübeck. (5840) Lübeck. Das Amtsgericht, Abt. II.

Am 18. August 1922, vormittags 10 1/2 Uhr wird der Kapitän B. Petersen vom Dampfschiff „Kanal II“ über seine Reife Gøttenburg—Stettin vom 6. Juli 1922 im Gerichtshaus, Zimmer 5, Verklarung ablegen. Lübeck, den 17. August 1922. (5892) Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts, Abteilung II.

Die auf den 29. August 1922 anberaumte Zwangsversteigerung des Grundstücks Waisenhofstraße Nr. 23 findet nicht statt. Lübeck, den 14. August 1922. (5894) Das Amtsgericht, Abt. III.

## Stechbrief.

Gegen den Reisenden Karl Hans August Böttcher, geb. 10. 7. 02 in Lübeck, welcher flüchtig ist, ist die Unterjuchungshaft wegen Betruges in 3 Fällen verhängt. Es wird erucht, ihn zu verhaften, in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern und Nachricht den Akten I. J. Nr. 1898/22 zu geben. Lübeck, den 15. August 1922. (5890) Die Staatsanwaltschaft.

Der unterm 4. August 1922 gegen den Arbeiter Johannes Martin Georg Jid, geb. am 18. April 1903 in Lübeck erlassene Stechbrief ist erledigt. (Aktenz. II D. 23/22) (5829) Lübeck, 15. August 1922. Die Staatsanwaltschaft.

## Preisauschreiben.

Zur Erlangung geeigneter Entwürfe einer Ehrenurkunde für Handwerksmeister beabsichtigt die Gewerkekammer ein Preisauschreiben zu veranstalten. Bedingungen sind in der Gewerkekammer, Breite Straße 40, I. erhältlich. (5841) Die Gewerkekammer.

## Landwirtschaftliche Winterschule.

Beginn: 11. Oktober. Anmeldungen werden bis zum 1. Oktober im Geschäftszimmer der Gewerkschule (Domkirchhof 4) entgegengenommen. Lübeck, den 19. August 1922. (5893) Die Direktion.

**Anni Schlegel**  
**Wilhelm Heß**  
 Verlobte. (5845)  
 Lübeck, 20. Aug. 1922.

**Carl Möller**  
**Elsa Möller**  
 geb. Gehrke  
 Vermählte  
 Lübeck 18. Aug. 1922.  
 Wickedestr. 44. (5856)  
 Für die vielen Aufmerksamkeiten danken herzlichst  
 D. O.

**Für Berlin**

gesucht zum 15. Sept. od.  
 1. Okt. ein ordentliches  
**sauberes Alleinmädchen**  
 Haushalt & Putzen.  
 Frau **M. Erdmann**  
 5818) Siegelstr. 8 II.

Konfirmiertes Mäd-  
 chen gesucht (5857)  
 Gimselstraße 26.

Alteinst. Witwe sucht  
 Stell. als Haushält. (5855)  
 Näh. Friedenstr. 21, pt.

**Möbliert. Zimmer**  
 sofort gesucht. (5851)  
 Ang. u. A 336 a. d. Exp.

Möbl. Z. mögl. mit  
 Schreibtisch für gleich  
 od. später gel. Preisang.  
 Ang. u. A 338 a. d. Exp. d. S.  
 5855)

**Möbel**, auch  
 bestell. gesucht.  
 5816) La. Lohberg 47.

Zu kauf. gel. Möbelen  
 der Holländer. Ang. m.  
 Preis u. A 339 a. d. Exp.  
 5861)

Rupperwan. gel. (5847)  
 Ang. u. A 337 a. d. Exp.

Zu verk. W-Mantel  
 für 12jähr. Mädch. und  
 ein Schlafesl.  
 5845) Beverdestr. 4 III.

Eine Arb.-Wohnr. mit  
 Anh. verk. i. Konsumver-  
 kehr Nr. 1 (Königsstr.) G.  
 Belohn. abzug. Wafens-  
 mauer 58. (5849)

Bett u. Matt. zu verk.  
 5896) Wakenstr. 35, 27.

Korblehstuhl u. hü-  
 bes kleines Sofa billig  
 zu verkaufen. (5884)  
 Gr. Gröbenstraße 15.

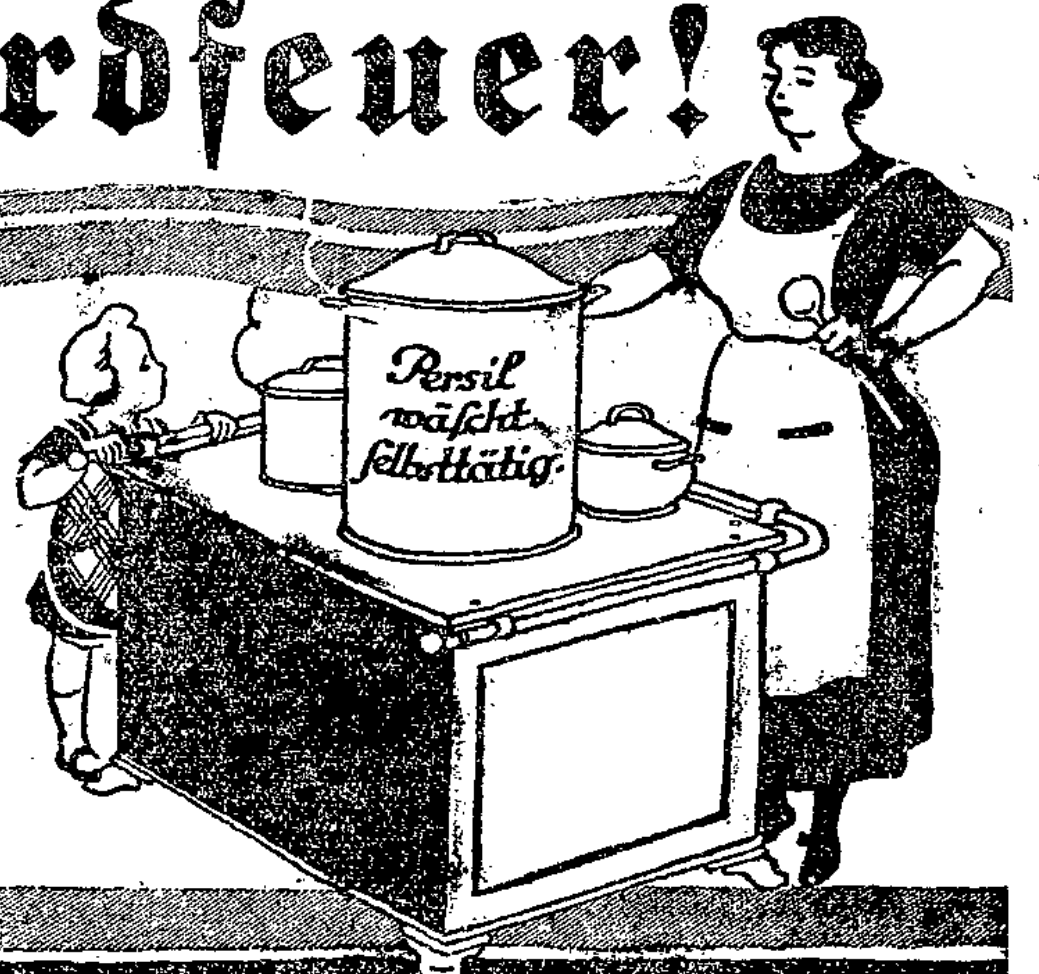
Gezogene Angänge für  
 mindere Feuer zu verk.  
 5846) Meißnerstr. 31 I.

Zu verk. eine Bett-  
 stelle mit Matratze.  
 5860) Wakenstr. 34 II.

Rebbitz-Kinder. u. vl.  
 5854) Wakenstr. 31 III.

**Neine Jünglinge**  
 zu verkaufen. 5865  
**H. Stapelfeldt**,  
 Krempefelder. Allee 80.

# Nutze dein Herdfeuer!



## Sauerkraut mit Erbsenbrei

*Etwas Pökelfleisch dabei.  
 Ist ein wunderbares Essen!  
 Beim Bereiten nicht vergessen:  
 Zeit und Kohlen sparst Du viel,  
 Nimmst zur Wäsche Du Persil!\*)*

\*) Persil, das selbsttätige Waschmittel, reinigt, bleicht und desinfiziert die Wäsche in einmaligem kurzen Kochen u. bringt durch Mitbenutzung des täglichen Herdfeuers für die Wäsche größte Kohlenersparnis.

**Konsumverein**  
 für Lübeck und Umgegend  
 e. G. m. b. H.

Die Sparbücher Nr.  
 2009, 7861, 8957,  
 9051, 4948, 5129,  
 9984 und 4710 un-  
 terer Sparkasse sind als  
 verloren gemeldet. Wer  
 Anspruch auf die Ein-  
 lagen eines oder mehrerer  
 dieser Bücher zu haben  
 glaubt, hat diese An-  
 forde bis zum 28. Sep-  
 tember 1922 bei unserer  
 Sparkasse anzumelden.  
 Werden bis zum ge-  
 nannten Tage keinerlei  
 Ansprüche geltend ge-  
 macht, so gelten diese  
 Bücher als kraftlos er-  
 klärt und werden neue  
 Bücher ausgestellt.  
 5826) Der Vorstand.

**Wagung!**  
 Arbeiter u. Landente!

Eben eingetroffen ein  
 Waggon prima ferniges,  
 rebrachtes (5858)

**Streichleimleder**  
 von billigsten Fabriken.  
 Verkauf anstündliche für  
 Sohlen und Abzüge.  
 Ferner für Betriebe und  
 Fabriken sehr gut er-  
 haltene lange **Freib-  
 rinnen** in verschiedenen  
 Größen und Breiten.

**Billig! Billig!**  
 Gängig in ganz Deutsch-  
 land, nur bei

**G. S. Nupel**,  
 Langer Lohberg 39.

**Visitenkarten**  
 fertigt an die  
**Buchdruckerei von**  
**Friedr. Meyer & Co.**

**Dr. Schwarzweber**  
 Freitag zurückgekehrt.

**Dr. Niemann**  
 Schwartzauer Allee  
 zurückgekehrt. (5866)

**+Magerkeit+**

Schöne volle  
 Körperformen  
 durch unser  
 "Regio" Kraftpulver

in 6 bis 8 Wo-  
 chen bis 30 Pfd.  
 Zunahme. Ge-  
 raut, unschädlich. Ärztlich  
 empfohlen. Streng reell!  
 Viele Dankschreib. Preis  
 Karton mit Geb.-Anm.  
 20. 40. - Porto extra.

Alleinige Niederlage:  
**Adler-Apotheke**,  
 Lübeck, Ob. Mengstr. 10.  
 (5813)

**Nut-Ziele**  
 Wahnstr. 9.

**Herrenhut-  
 Umpresserei**  
 u. -Reinigung

Zylinder-Bügeln  
 u. -vermieten.

**Visitenkarten**  
 fertigt an die  
**Buchdruckerei von**  
**Friedr. Meyer & Co.**

## Mir oder Mich?

Lehr- und Nachschlage-  
 buch für den Selbstunter-  
 richt in der deutschen  
 Sprache.

Leitfaden zum Gebrauch  
 der Führer.

Leichtfänglich dargestellt  
 von Carl Mann, Lehrer.  
 20. 15.00 Mf.  
**Zachlag. Jr. Meyer & Co.**  
 Johannistr. 46.

## Wanzen

sowie jedes Insektier  
 befehtigt unter Garantie  
**Fr. Kröger**, beedigt.  
 Kammerjäger u. öffentl.  
 Sachverständ., Alfstr. 3  
 Fernr. 1794. Rabikal-  
 mittel gegen Kopfläuse  
 (5799)

**Dickel! Messer!**  
 Kostenlos gebe ich jedem  
 gern Auskunft über ein  
 einfaches, oft wunder-  
 bares Mittel. (5823)

**Frau M. Poloni**  
 Kanauer-Platz 485 Schlegelstr. 105.

## Spez. Verlobungsringe

333,585,750  
 u. 900 gest.  
**Schmud-  
 faden,**

Taschen- u. Weckuhren.  
**Willi Westfeling**  
 32 Holten-  
 strabe 32

**Ad. Kühner** Uhrmacher  
 Fährhaus 13.  
 Uhr- u. Goldwarenhdlg.  
 u. Reparaturwerkst. (5795)

Die höchsten Tagespreise für  
**Lumpen, Eisen, Metalle,  
 Papier, Felle usw.**  
 erhalten Sie bei

**Selig L. Cohn**,  
 Wahnstraße 62. (5796)  
 Telefon 2153.

## Brillanten, Perlen

ganze Lager sowie  
 auch lose Ware  
 kauft zum tiefsten Ankaufskurs (5811)

**Fridt. Pfaffenstr. 2, 1. Etage**

## Das Wellsieb.

### Zur Aufklärung!

Die gegen die Firma **Rieschel** von 5 Seiten angestregten  
 Nichtigkeitssklagen gegen das

### Wellsieb

sind zum Patentamt zurückgewiesen worden.  
 Alle nur erdenklichen Versuche der Konkurrenz sind dadurch  
 gescheitert. Es ergibt sich hieraus:

Die Konkurrenz, gebraucht das Wellsieb, weil sie nichts  
 Gleichwertiges liefern kann, aber das Wellsieb darf nur in  
**Rieschels Patent-Wellsieb-Grudeherden**

verwandt werden.  
 Vorführungen jederzeit ohne Kaufzwang.  
 Verkauf zu heute noch außerord. günstigen Preisen nur bei

### Adolf Borgfeldt

Lübeck (5871) Mühlentstr. 44

## Kartoffeln für den Winterbedarf!

Zwecks ausreichender Versorgung der Bevöl-  
 kerung Lübecks mit Winterkartoffeln haben sich  
 die Kartoffelgroßhändler Lübecks zu unterzeich-  
 netem Verein zusammengeschlossen. Die Mit-  
 glieder desselben werden **vermöge ihrer  
 alten guten Beziehungen** in den besten  
**Erzeugungsgebieten** und ihrer langjähri-  
**gen praktischen Erfahrungen** in der  
 Lage sein, allen an sie gestellten Ansprüchen ihrer  
 Kundschaft hinsichtlich der **gewünschten Men-  
 gen und Sorten** sowie **prompter Lie-  
 ferung nach erfolgter Reife** gerecht zu  
 werden. Bestellungen nehmen unsere Mitglieder  
 schon jetzt entgegen. (5870)

### Verein der Lübecker Kartoffelgroßhändler

Früher fortgesetzt (5869)

## Kartoffeln

Zimmer 250 Mf.  
 5 Produktendagun.  
 für ca. 100 Personen an:  
 Wagn. Bremen 5857  
 dem 21. d. M. abgesehen  
 Laster, Schwann 25. (5866)

## Erhalt Dir Deine teuren Schuh. Verwende nur Urbin dazu

Leopoldine in Dosen mit Bänderrolle

## Alexander Krock

Königsstraße 47

Spezialhaus in Lederwaren.  
 Reisekoffer Damentascher.

## Umpressen!

Unsere Winter-Strawhats in Umpressereien  
 sind eingetroffen. Wenn Sie Zeit und Geld sparen  
 wollen, bringen Sie Ihre Damen- u. Herrenhüte  
 schon jetzt. Unsere bekannte große **Formen-  
 Auswahl** bietet in dieser Saison ganz besonders  
**reizende Neuheiten**

für Damen und Herren.  
 Wegen des Andranges am Nachmittage bitte ich  
 die Vormittagsstunden zu benutzen.

## Wiener Hutfabrik

Fab. S. Kitzblatt, GutsMuths-  
 Str. 22. (5822)

## Für alle Leser des Volksboten!

Unsere Leser können bei den Zeitungs-  
 trägern oder in unserer Volksbuchhandlung  
 die hochinteressante reich illustrierte Monats-  
 schrift **„Welt und Wissen“** bestellen. Welt  
 und Wissen erhebt

## eine große illust. Hausbibliothek

denn sie bringt, leichtverständlich und hoch-  
 interessant für jedermann, die Wissenschaft  
 der ganzen Welt in Wort und Bild gegen  
 die kleine Vergütung von monatlich

### nur 5 Mark.

Jedes Heft, reich illustriert, mit Umschlag 36  
 Seiten stark, bringt 15-20 Artikel von ersten  
 Fachleuten. Folgende Wissenschaften werden  
 darin behandelt:

- |                                       |                       |
|---------------------------------------|-----------------------|
| 1. Länderkunde.                       | 14. Maschinenbau.     |
| 2. Reisebeschreibung                  | 15. Elektrotechnik.   |
| 3. Meereskunde.                       | 16. Baugeschichte.    |
| 4. Tierkunde.                         | 17. Bergbau.          |
| 5. Entwicklungs-Ges-<br>schichte.     | 18. Luftschiffahrt.   |
| 6. Bau des mensch-<br>lichen Körpers. | 19. Photographie.     |
| 7. Pflanzenkunde.                     | 20. Kulturgeschichte. |
| 8. Mineralkunde.                      | 21. Altertumskunde.   |
| 9. Geologie.                          | 22. Kunstgeschichte.  |
| 10. Chemie.                           | 23. Völkertunde.      |
| 11. Physik.                           | 24. Wirtschaftslehre. |
| 12. Himmelskunde.                     | 25. Gesundheitslehre. |
| 13. Erfindungen.                      | 26. Gartenbau.        |
|                                       | 27. Tierheilkunde.    |

**Wissen ist Macht! — Wissen macht frei!**  
 Kein Leser des Volksboten veräume zu bestellen!

Schreiben Sie sofort Ihren Namen mit Woh-  
 nungsangabe unter diesen Bestellschein und  
 geben Sie denselben wie oben angegeben ab-  
 oder senden Sie den Bestellschein als Druck-  
 sache im Briefumschlag an uns ein. Unsere  
 Postabonnenten können Welt und Wissen bei  
 der Post bestellen. (5091)

### Bestellschein!

An die  
**Buchhandlung Friedr. Meyer & Co.,**  
 „Lübecker Volksbote“.

Ich bestelle hiermit, bis Abbestellung von mir  
 erfolgt, die illustrierte Monatschrift „Welt  
 und Wissen“ zum Preise von 5 Mark für  
 jedes Heft.

Name: \_\_\_\_\_

Ort, Str. u. Nr.: \_\_\_\_\_